# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr 292 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag den 14. Dezember 1926. 59. Jahrgang.


## Neues in Kürze.

**Weiterer Besatzungsabbau im Saargebiet?**

pw. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Das Berliner Tageblatt weiß von einem weiteren Besatzungsabbau im Saargebiet zu melden. Es sollen Vorbereitungen getroffen sein, ein französisches Infanterieregiment nach St. Avold in Lothringen zu verlegen.

**Preußischer Glückwunsch für Dr. Stresemann.**

wtb. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst meldet, hat der preußische Ministerpräsident Braun dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann zur Verleihung des Friedensnobelpreises zugleich im Namen des preußischen Staatsministeriums seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Hierauf hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann aus Genf dem Ministerpräsidenten drahtlich seinen Dank ausgesprochen unter besonderem Hinweis auf die wertvolle und tatkräftige Unterstützung die die preußische Staatsregierung seinen Bestrebungen für die Führung der deutschen Außenpolitik im Sinne der Verständigung und des Friedens zuteil werden ließ.

**Weihnachtsbeihilfen für die Staatsangestellten und -Arbeiter.**

vdz. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Im preußischen Landtag ist der folgende deutschnationale Antrag eingegangen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht, nach den für die Bemessung der Weihnachtsbeihilfen an die Beamten maßgebenden Grundsätzen rechtzeitig vor Weihnachten auch eine solche an die Staatsangestellten und -Arbeiter auszuzahlen.

**Besetzung des Postens des Kölner Regierungspräsidenten.**

wtb. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium auf Vorschlag des Ministers des Innern beschlossen, ihn zu ermächtigen, gemäß Art. 86 der preußischen Verfassung, das Einvernehmen des Provinzialausschusses der Rheinprovinz mit der Ernennung des Ministerialrates im Staatsministerium Elsgen zum Regierungspräsidenten in Köln herbeizuführen und ihm demnächst die kommissarische Verwaltung dieser Stelle zu übertragen.

**Auf der Eisenbahn beschlagnahmte Textilwaren.**

bb. **Berlin,** 13. Dez. Bei der Ueberwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Köln, Kaiser-Friedrich-Ufer 1, ist eine Zentralstelle zur Bestimmung beschlagnahmter Textilwaren einschließlich Seidenwaren für den ganzen Bereich der Deutschen Reichsbahngesellschaft eingerichtet worden, um eine schnellere Feststellung des Eigentums und ferner eine scharfe Bekämpfung der Diebstähle dieser hochwertigen Waren zu ermöglichen. Es dürfte sich empfehlen, alle in Verlust geratenen Sendungen unter Beifügung von Mustern und genauer Bezeichnung des Gutes dieser Zentralstelle mitzuteilen, damit die dort gesammelten Güter möglichst schnell dem Eigentümer zugestellt werden können. Außerdem würde eine umgehende Mitteilung wesentlich zur Bekämpfung der Eisenbahndiebstähle beitragen.

**Gründung der Deutschen Waggonbau-Vereinigung.**

wtb. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, ist heute die Deutsche Waggonbau-Vereinigung, der 30 deutsche Waggonbaufabriken angehören werden, unter dem Vorbehalt, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft den Vertrag mit der Waggonindustrie vollziehen wird, gegründet worden.

**Flüchtende Italiener auf Korsika.**

wtb. **Paris,** 13. Dez. (Tel.) Wie Havas aus Marseille meldet, erhält der Petit Provencal aus Calvi (Korsika) folgende Nachricht: Gestern morgen 9 Uhr landete an der Küste von La Balagne ein Motorboot mit 8 Italienern an Bord. Unter ihnen befand sich auch der sozialistische Abgeordnete und Führer der sozialistischen Partei Italiens und Direktor der Zeitung „Avanti", Philippo Turati. In Calvi eingetroffen, erklärten sie, vorgestern abend um 10 Uhr Italien verlassen zu haben, um den faschistischen Umtrieben zu entgehen.

**Meuterei auf einem französischen Dampfer.**

wtb. **Budapest,** 13. Dez. (Tel.) Privat. Wie die Blätter melden, meuterten auf dem am Samstag in Budapest eingetroffenen französischen Dampfer „Pasteur" am Sonntag, von zwei rumänischen Kameraden aufgewiegelt, die Matrosen. Der Kapitän ersuchte die Budapester Polizei um Hilfe. Die beiden Rädelsführer wurden abgeführt, worauf sich die übrigen Matrosen beruhigten. Der „Pasteur" hat heute den Budapester Hafen wieder verlassen.

**Eine sozialistische Regierung in Finnland.**

wtb. **Helsingfors,** 13. Dez. (Tel.) Die neue Regierung Tanner, die ausschließlich aus Sozialdemokraten besteht, ist heute ernannt worden.

**Verkauf einer Philippinen-Insel an eine japanische Gesellschaft.**

wtb. **Washington,** 13. Dez. (Tel.) Wie aus Regierungskreisen verlautet, ist der aus Manila gemeldete Verkauf der kleinen Philippinen-Insel Fuga an eine japanische Gesellschaft, wenn er tatsächlich erfolgt sein sollte, ohne weitere Bedeutung, da jedenfalls die amerikanische Souveränität über diese Insel weiter bestehe.

**Zollhinterziehung in Australien.**

wtb. **Perth** (Westaustralien), 13. Dez. (Tel.) Drei Ingenieure, die unter Beihilfe eines englischen Hauses den Zollfiskus systematisch betrogen haben, indem sie deutsche Maschinen als britische einzuführen versuchten, um aus dem Vorzugszoll Nutzen zu ziehen, wurden zu Geldstrafen verurteilt.

**Kämpfe in Mexiko.**

wtb. **Mexiko,** 14. Dez. (Tel.) Aufständische versuchten, sich der Stadt San Miguel Allende zu bemächtigen, wurden jedoch von den Regierungstruppen zurückgeschlagen. Sieben Aufständische wurden gefangen genommen und hingerichtet.

## Dr. Stresemann über die Einigung.

wtb. **Paris,** 13. Dez. (Tel.) Der Sonderberichterstatter des Petit Journal hatte nach Unterzeichnung des Protokolls mit Stresemann eine Besprechung, den er über das Ergebnis der Besprechung befragte.

Stresemann antwortete darauf:

Dieses Ergebnis wird mit Befriedigung in Deutschland und in sämtlichen anderen Ländern aufgenommen werden. Der Beschluß des Völkerbundsrats betreffend das Funktionieren der Investigationen konnte nur einstimmig getroffen werden. Diese Einstimmigkeit ist ohne wirkliche Schwierigkeit erreicht worden. Schwieriger war es, zu der gleichen einmütigen freundschaftlichen Verständigung zwischen den Signatarmächten des Vertrags von Locarno in der Regelung der die Ausführung des Vertrags von Versailles betreffenden Fragen zu gelangen. Ich glaube den freundschaftlichen und herzlichen Charakter der Regelung betonen und behaupten zu können, daß diese Worte nicht nur Phrasen sind. Wenn wir zu einer befriedigenden und vollständigen Verständigung haben gelangen können, so vor allem deshalb, weil zwischen uns seit Locarno viele persönliche Fühlungnahme und die Gewohnheit, zusammenzuarbeiten, bestanden. Ich für meinen Teil lege der Entwicklung dieser Methode, die sich erprobt hat, die größte Bedeutung bei und ich wage von ihr die Regelung sämtlicher Schwierigkeiten zu erwarten, die zwischen unseren Ländern bestehen oder entstehen könnten. Ich habe in der Tat als Programm eine immer engere Zusammenarbeit der Regierungen und ich wünsche, daß diese Zusammenarbeit sich immer weiter ausdehne, bis die Zusammenarbeit der Völker Wirklichkeit werde. Ich vertrete sogar die Ansicht, daß, wenn 1914 unsere Vorgänger sich, wie wir uns heute, in der beruhigenden Atmosphäre, wie sie den Verhandlungen von Genf eigen ist, hätten treffen können, sie wahrscheinlich den Krieg und sein Unheil hätten vermeiden können.

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß man in deutschen Kreisen in Genf erklärt, daß Stresemann beabsichtige, gegen Mitte Dezember einen Erholungsurlaub anzutreten, und zwar nach Aegypten, wohin er sich über Italien begeben werde.

**Ministerbesprechung über das Genfer Ergebnis.**

pw. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx eine Ministerbesprechung statt, die den in Berlin eingetroffenen Vorbericht über die Ergebnisse der Genfer Verhandlungen zum Gegenstand hatte. Die „Vossische Zeitung" weiß mitzuteilen, daß von dem Bericht von den Ministern zustimmend Kenntnis genommen wurde mit dem Ausdruck des Dankes für Dr. Stresemann, der den deutschen Standpunkt gewahrt habe.

Mit der innerpolitischen Lage beschäftigte sich die Ministerbesprechung nicht. Auch fand heute vormittag keine Aussprache des Reichskanzlers mit den Parteiführern statt. Für den Nachmittag soll jedoch eine Besprechung des Kanzlers mit den Vertretern der Regierungsparteien und im Anschluß daran eine Fühlungnahme mit den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorgesehen sein.

## Zur politischen Lage.

vdz. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) In den Wandelgängen des Reichstages wurde heute von der Möglichkeit gesprochen, daß die große politische Aussprache über die Innen- und Außenpolitik bei der dritten Lesung des Nachtragsetats bis nach der Weihnachtspause verschoben werden könnte. Bisher sind jedoch, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger mitteilen kann, ernsthafte Verhandlungen über diese Möglichkeit unter den Parteien nicht gepflogen worden. Der Reichskanzler ist bereit, die Entscheidung über die Koalitionsfrage, die doch einmal kommen muß, auch sofort zum Austrag bringen zu lassen. Wie es mit der außerpolitischen Aussprache zu halten ist, hängt vor allem von dem Reichsaußenminister ab, der am Dienstag nachmittag wieder in Berlin sein wird. Es ist wohl anzunehmen, daß der Außenminister den Wunsch haben wird, sich über die Genfer Verhandlungen öffentlich auszusprechen. In Zentrumskreisen sieht man, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger weiter hört, vorläufig noch nicht die Notwendigkeit einer Verschiebung der politischen Aussprache, wenn auch vielleicht wichtige Abstimmungen noch vertagt werden könnten.

Von den Sozialdemokraten ist zu erwarten, daß sie nicht nur auf einer Aussprache, sondern auch auf einer Abstimmung über das Fortbestehen des jetzigen Reichskabinetts, gegen das sie sich ja einen Mißtrauensantrag vorbehalten haben, bestehen werden. In den Kreisen der sozialdemokratischen Fraktion meint man, daß die Nachtragsetatberatung nicht verzögert werden dürfe. Unter Umständen würde allerdings der Reichstag noch bis in die nächste Woche zusammenbehalten werden müssen, was natürlich bei der Nähe des Weihnachtsfestes sehr schwer zu sein scheint. Bis jetzt besteht noch der Beschluß des Aeltestenrates, die große politische Aussprache am Donnerstag und Freitag abzuhalten. Ueber eine Aenderung müßte der Aeltestenrat erst zu einer neuen Beratung zusammentreten.

**Verhandlungen mit den Parteiführern.**

vdz. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Im Reichstage fanden heute nachmittag mehrere Stunden hindurch Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien über die augenblickliche politische Lage statt. An der Besprechung nahmen, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, auch der Chef der Heeresleitung, General Heye, und Admiral Zenker teil, denn es handelte sich im wesentlichen um eine Aussprache über die Reichswehrangelegenheiten. Die gegenwärtige innenpolitische Situation wird gerade durch die Erörterungen über die Reichswehr verschärft, aber es gingen heute im Reichstage Gerüchte um, daß nach der Möglichkeit gesucht werde, die bei der dritten Lesung des Nachtragsetats in Aussicht genommene große politische Aussprache über die Innen- und Außenpolitik zu verschieben.

Ein Moment dafür, in diesen Tagen es nicht zu einer Regierungskrise kommen zu lassen, liegt darin, daß der Reichsaußenminister von Genf mit einem beachtenswerten Erfolge zurückkehrt. Es wird auf der anderen Seite als eine Kombination bezeichnet, daß man die politische Aussprache zu verschieben versuche. Die dritte Lesung des Nachtragsetats wird sicherlich vor der Weihnachtspause stattfinden müssen, und es läßt sich natürlich nicht verhindern, daß dabei die großen politischen Momente zur Aussprache gebracht werden. Aber es liegt doch außer dem Bereich der Möglichkeit, daß man einer auf eine Regierungskrise zugespitzten Aussprache noch entgehen wird.

Es gäbe auch die Möglichkeit, zwar eine Aussprache zu führen, aber die Abstimmungen, die für den Bestand der Regierung entscheidend sein können, bis nach der Weihnachtspause zu vertagen. Die sozialdemokratische Fraktion besteht, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger weiter hört, darauf, daß die Entscheidung noch vor der Weihnachtspause fällt. Für den Mittwoch vormittag ist eine neue Sitzung des Aeltestenrates vorgesehen, in der die endgültigen Dispositionen getroffen werden sollen.

Ueber den Inhalt der heutigen Aussprache beim Reichskanzler wird volle Vertraulichkeit bewahrt. Ob der Reichskanzler in den späten Abendstunden noch mit den Führern der sozialdemokratischen Partei würde verhandeln können, war noch ungewiß.

**Die parlamentarischen Besprechungen über die Reichwehr.**

pw. **Berlin,** 14. Dez. (Funkspruch). An die gestrige Besprechung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers mit den Führern der Regierungsparteien über das von den Sozialdemokraten vorgebrachte Beschwerdematerial über die Reichswehr sollte sich eine Aussprache des Kanzlers mit den Sozialdemokraten anschließen, die jedoch gestern abend wegen der vorgerückten Stunde nicht mehr erfolgen konnte. Die Besprechung soll heute stattfinden.

**Eine Richtigstellung.**

wtb. **Berlin,** 14. Dez. (Funkspruch.) Eine Zeitungskorrespondenz brachte die gestrige Aussprache der Führer der Regierungsparteien mit Vertretern der Reichswehr in Zusammenhang mit der Amtsführung des Reichskanzlers a. D. Dr. Wirth. Demgegenüber ist festzustellen, daß es sich bei dieser Behauptung angesichts der Vertraulichkeit der Besprechungen nur um eine redaktionelle Kombination handelt.

## Post-Wirtschaftstagung.

wtb. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Im Reichspostministerium fand die zweite Postwirtschaftstagung statt, die mit einer Ansprache des Reichspostministers eingeleitet wurde.

Als Zweck der Tagung bezeichnete er die Aufklärung der Postkundschaft über alles sie im Verkehr mit der Post unmittelbar Berührende zwecks Zerstreuung irriger und schiefer Anschauungen.

Nachdem der Minister betont hatte, daß die Post unpolitisch sei, wandte er sich der Gebührenfrage zu und trat der Meinung entgegen, daß die Reichspostgebühren, wie vielfach behauptet werde, zu hoch seien und die Post heute unserer verkleinerten und verarmten Wirtschaft einen Betrag von mehr als einer Milliarde mehr als vor dem Kriege für Postgebühren entziehe. Diese Behauptung sei unzutreffend und irreführend. Der rein zahlenmäßige Unterschied zwischen den Einnahmen der Reichspost aus Gebühren in den Jahren 1913 und 1925 betrage nicht eine Milliarde, sondern nur 830 Millionen. Aber auch diese Gegenüberstellung gebe kein klares Bild. Wenn man berücksichtige, daß sich die Kaufkraft der heutigen Reichsmark gegenüber der der Vorkriegsmark um ein Drittel geringer stelle, so müsse man auch erkennen, daß also auch dieser Unterschied noch wesentlich geringer sei.

Im übrigen habe jeder Reichsangehörige nach mittlerer Schätzung im Jahre 1913 rd. 2.25, im Jahre 1925 3,7 v. H. seines Einkommens für Postgebühren zu zahlen gehabt. Die Belastung des Volkseinkommens durch Gebühren sei also nicht ums 3½fache, sondern nur um das 1,6fache gestiegen, was insbesondere auf die Zunahme der Fernsprecheinrichtungen und der Teilnehmerzahl zurückzuführen sei.

Im Anschluß an die Rede Dr. Stingl's wurden eine Reihe von Fragen aus dem Gebiete des Postwesens behandelt.

## Das Arbeitsgerichts-Gesetz angenommen.

249. Sitzung des Reichstages.

vdz. **Berlin,** 13. Dez. (Tel.) Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abgeordneter **Seiffert** (Völk.), der Rechtsausschuß möge die neuen Aufwertungsanträge beschleunigt bearbeiten.

Präsident **Loebe** sagt zu, diesen Wunsch dem Aeltestenrat vorzutragen.

Eine Novelle zum Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen wird ohne Debatte in allen drei Lesungen angenommen. Danach wird die zeitliche Begrenzung für das Bestehen der beim überlasteten Reichsversorgungsgericht gebildeten Hilfssenate aufgehoben.

Hierauf die Fortsetzung der zweiten

### Beratung des Arbeitsgerichtsgesetzes.

Abg. **Lambach** (DN.) beantragt, die Wahl der Beisitzer unter Bildung besonderer Kaufmannskammern. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages müsse mindestens von der Regierung mitgeteilt werden, unter welchen Bedingungen Organisationen in die vorgeschlagene Liste aufgenommen werden.

Abg. **Giebel** (Soz.) lehnt diesen Antrag ab und wendet sich noch einmal gegen die Zulassung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz.

Abg. **Gerig** (Ztr.) erklärt ein Teil seiner Freunde werde für die Zulassung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz, aber nicht für den Anwaltszwang, stimmen.

Abg. **Dr. Pfeffer** (DVp.) lehnt für die Mehrheit seiner Fraktion die von den Deutschnationalen beantragte Wahl der Beisitzer ab.

Abg. **Höllein** (Komm.) verlangt die direkte Wahl der Beisitzer.

**Ministerialdirektor Sitzler** erklärt, die Einrichtung besonderer Kaufmannskammern für unzweckmäßig.

Abg. **Stöhr** (Völk.) unterstützt den deutschnationalen Antrag auf Einrichtung besonderer Fachkammern für Handlungsgehilfen, dort wo früher vollbeschäftigte Kaufmannsgerichte bestanden.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag der Deutschnationalen auf **Eingliederung der Arbeitsgerichte in die ordentlichen Gerichte** in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 140 Stimmen, bei zwei Enthaltungen, **abgelehnt,** und Paragraph 1 wird gegen Deutschnationale, Wirtschaftliche Vereinigung, Kommunisten und einen Teil der Deutschen Volkspartei angenommen.

Ein Antrag Dr. Raschig (Dem.), der **Streitigkeiten über die Erfindung eines Arbeitnehmers** dem Arbeitsgericht entziehen will, wird im Hammelsprung mit 196 gegen 122 Stimmen, bei einer Enthaltung, abgelehnt.

Abgelehnt wird auch ein deutschnationaler Antrag, der die Handwerkslehrlinge nicht unter die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte fallen lassen will. Als Arbeitnehmer werden auf Antrag der Regierungsparteien auch diejenigen Zwischenmeister betrachtet, die einen überwiegenden Teil ihres Verdienstes aus ihrer eigenen Arbeit beziehen.

Der Antrag Dr. Raschig, Dr. Pfeffer und Genossen (DVp.), der auch in erster Instanz Rechtsanwälte bei Streitobjekten über 300 Mark zulassen will, wird mit 187 gegen 152 Stimmen abgelehnt.

Beim § 17, der die Bildung der Kammer regelt, werden die Anträge auf **Bildung besonderer Kammern für Handlungsgehilfen und für Hausangestellte abgelehnt.**

Der Antrag der Deutschnationalen, der die Beisitzer durch Wahlen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestimmen wird, wird in namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Es bleibt bei dem Ausschußbeschluß, wonach die höheren Verwaltungsbehörden im Einvernehmen mit den Landgerichtspräsidenten die Beisitzer auf Grund von Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer berufen werden.

Bei den Ausführungs- und Uebergangsvorschriften beantragt Abg. Riesberg (DN.) die Streichung der Bestimmungen, wonach auch die Gesetze oder Verordnungen aufgehoben werden, nach denen Innungs-Schiedsgerichte oder Innungen zur Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten zuständig sind. Die Arbeitsgerichte könnten niemals die Schlichtungsarbeit leisten, die den besonderen Verhältnissen des Handwerks entspricht, und die selbst von den Innungseinrichtungen ausgeübt wird.

Abg. **Esser** (Ztr.) begründet einen von der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und der Bayrischen Volkspartei unterschriebenen Antrag, wonach ein paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzter Ausschuß in den Innungen die **Streitigkeiten zwischen Meistern und Lehrlingen** entscheiden soll. Bei Nichtanerkennung der Ausschußentscheidung kann Klage beim zuständigen Arbeitsgericht erhoben werden.

Abg. **Graßmann** (Soz.) fordert, daß die in Innungsbetrieben beschäftigten Arbeiter ebenso wie die übrigen die Vorzüge des Arbeitsgerichtes genießen müßten.

**Reichsarbeitsminister Dr. Brauns** betont, das Arbeitsministerium betrachte das Lehrlingsverhältnis in erster Linie als ein Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis, dem aber auch starke arbeitsrechtliche Momente anhaften. Zur Ueberwachung der Ausbildung und Erziehung seien in erster Linie die Handwerkskammern zuständig, aber die arbeitsrechtlichen Streitfragen würden am besten einheitlich durch die Arbeitsgerichte erledigt.

Die Anträge auf Aufrechterhaltung der Innungsschiedsgerichte wurden in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Der Antrag betr. Innungsschlichtungsausschüsse für Lehrlinge wurde in namentlicher Abstimmung mit 329 gegen 23 Stimmen angenommen.

Der Rest der Vorlage wurde ohne besondere Aenderung in der Ausschußfassung angenommen.

In der Schlußabstimmung der dritten

Beratung wurde das Gesetz mit 211 gegen 130 Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und Wirtschaftl. Vereinigung bei 7 Enthaltungen angenommen. Angenommen wurde auch eine sozialdemokratische Entschließung, wonach die Beschwerden über zu milde Bestrafung von Verstößen gegen die Arbeitsschutzbestimmungen geprüft und solche Verstöße evtl. der Zuständigkeit der Arbeitsgerichte überlassen werden sollen.

Um 9¼ Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr. An erster Stelle steht der Nachtragsetat des Reichsarbeitsministeriums mit den dazu gestellten spezialpolitischen Anträgen zur Beratung.

# Aussprache über die Unfälle im Bergbau.

231. Sitzung des Landtages.

vdz. **Berlin**, 13. Dez. (Tel.) Auf der Tagesordnung stehen Anträge und Anfragen bergbaulicher Art.

Abg. **Osterroth** (Soz.) berichtet für den Handelsausschuß zunächst über einen sozialdemokratischen Antrag zu dem Grubenunglück auf der Zeche Oberhausen, der das Staatsministerium ersucht, die bestehenden bergpolizeilichen Verordnungen zwecks größerer Sicherheit bei Seilfahrten zu ergänzen. Der Handelsausschuß empfiehlt einen Antrag dem Hauptausschuß zu überweisen.

Abg. **Otter** (Soz.) begründet sozialdemokratische Anfragen, die Auskunft verlangen, ob die Regierung bereit sei, ein bedingtes Verbot der Ueber- und Nebenschichten zu erlassen. Eine weitere große Anfrage der Sozialdemokraten fragt, was das Staatsministerium zur Verhütung von Bergwerkskatastrophen zu tun gedenke. Schließlich begründet der Redner einen Antrag „das Verfahren von Ueber- und Nebenschichten im Bergbau auf dem Verordnungswege zu verbieten". Dieses Verbot sei für die Grubensicherheit unbedingt notwendig.

Abg. **Harsch** (Ztr.) verweist in Begründung der Zentrumsinterpellation die erhebliche Steigerung der Unfallziffer im Ruhrbergbau. Es entfielen auf das dritte Vierteljahr 1926 21 789 Gesamtunfälle und 209 tödliche. Den neuen Abbaumethoden müßten erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Abg. **Sobottka** (Komm.) begründet die kommunistische Anfrage über die Vermehrung der Unfälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Abg. **Hartmann** (Dem.) empfiehlt einen demokratischen Antrag zur Annahme, daß der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Ausstellungsgegenstände verbessern zu können, die der Unfallverhütung, insbesondere im Bergbau dienen sollen.

Ein **Regierungsvertreter** erklärt, es werde geprüft, ob die Vermehrung der Unfälle in einem Uebermaß von Ueberschichten und Nebenschichten zu suchen seien. Zu einem unbedingten Verbot des Ueberschichtenwesens könnten sie sich nicht entschließen.

**Ministerialdirektor Dr. Hatzfeld** äußert sich dann über die Schlagwetterexplosion auf der Zeche de Wendel. Wahrscheinlich sei die Explosion durch einen Grubenbrand eingeleitet worden. Verstöße gegen die bergpolizeilichen Vorschriften seien nicht nachzuweisen, ebenso konnte nicht ein ursächlicher Zusammenhang der Katastrophe mit dem Ueberschichtenwesen festgestellt werden.

In der Besprechung der großen Anfragen erklärte Abg. **Dr. von Waldhausen** (DN.), es müsse gründlich geprüft werden, ob die Bergwerkskatastrophen nicht mit dem Ueberschichten- und Nebenschichtenverfahren in Zusammenhang stehen. Eine Kohlenknappheit sei zum größten Teil nur darauf zurückzuführen, daß wir eine sehr erfreuliche Ankurbelung unserer Wirtschaft überhaupt zu verzeichnen hätten. Von einem Zwang der Bergarbeiter, Ueberschichten zu verfahren, kann keine Rede sein (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Arbeiter leisteten auch gern Ueberschichten.

Abg. **Dr. Pinkerneil** (DVp.) erklärt, wir sollten es den Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer überlassen, wie die Ueberstunden geregelt werden sollen. England wird jetzt in einen scharfen Kampf um den Absatzmarkt treten. Es ist daher notwendig, eine Sozialpolitik der Vernunft und nicht der leeren Agitation zu treiben. (Beifall rechts.)

Abg. **Jakobs** (Soz.) wirft den Zechenverwaltungen vor, daß sie durch ihr erzwungenes Ueber- und Nebenschichtenwesen ein großes Erwerbslosenheer schaffen wollten, um dann geringere Löhne diktieren zu können.

Abg. **Hartmann** (Dem.) betont, die direkte Verständigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern über die Ueberschichten sei grundsätzlich zu begrüßen. Doch hätten die Arbeitgeber bereits einmal eine solche Besprechung abgelehnt. (Hört, hört! links.) Vor allem müßten auch die Betriebsräte, die ihnen nach dem Gesetz zustehenden Rechte endlich erhalten, dann würde für die Unfallverhütung im Bergbau schon viel getan sein. (Beifall links.)

Abg. **Sobottka** (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden dem sozialdemokratischen Antrag auf Verbot der Ueberschichten zustimmen.

Damit schließt die Aussprache, der größte Teil der Gegenstände wird der Ausschußberatung übergeben.

Der Antrag **Leid** (Soz.) über das Verbot von Ueber- und Nebenschichten wird angenommen.

Dienstag 11 Uhr erste Beratung des Etats. Schluß ¾6 Uhr.

# Politische Umschau

### Haushaltsausschuß des Reichstages.

vdz. **Berlin**, 13. Dez. (Tel.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab heute bei der Beratung des 2. Nachtragsetats für 1926 Reichsfinanzminister Dr. Reinhold die Erklärung ab, es sei ihm unmöglich, die Mehrforderungen, die der Reichstag und auch der Reichsrat in den Nachtragsetat eingestellt haben, zu vertreten. Der Reichstag habe 153 Millionen neu eingesetzt, der Reichsrat rund 23 Millionen. Außerdem habe der Reichsrat noch 70 Millionen Mehrforderungen in Aussicht gestellt. Er werde sowohl vor dem Plenum des Reichstages wie auch vor dem Reichsrat erklären müssen, daß solche Mehrausgaben mit den Einnahmen nicht mehr in Einklang stehen.

### Erhöhung der Branntweinsteuer und Herabsetzung der Zuckersteuer.

**wtb. Berlin**, 14. Dez. (Funkspruch). Die beiden Gesetzesvorlagen der Reichsregierung über die Aenderung der Zuckersteuer und die Erhöhung der Branntweinhektolitereinnahme einerseits sowie über die Erhöhung des Zuckerzolles anderseits sind jetzt dem Reichsrat zugegangen. Nach der ersten Vorlage soll die Zuckersteuer um ein Drittel ermäßigt werden. Entsprechend senkt sich die besondere Steuer für Stärkezucker von 8,40 auf 5,60 Mark. Eine Ausnahme gilt nur für Stärkezucker mit einem Reinheitsgrad von mehr als 95 v. H. Der durch diese Steuersenkung herbeigeführte Einnahmenausfall von rund 75 Millionen Mark soll wieder eingebracht werden durch eine Erhöhung der Hektolitereinnahme für Trinkbranntwein um 100 Mark von 280 auf 380 Mark für ein Hektoliter. Im einzelnen enthält die Vorlage im wesentlichen nur noch Uebergangsvorschriften. Nach der zweiten Vorlage sollen die Zollsätze für Zucker, der Tarif Nr. 176, von 10 und 8 Mark auf 15 und 13 Mark heraufgesetzt werden.

### Disziplinarverfahren gegen einen Studiendirektor.

**wtb. Berlin**, 13. Dez. Gegen Studiendirektor Stenger aus Betzdorf ist, wie der Amtliche preußische Pressedienst der Antwort des Kultusministers auf eine Kleine Anfrage entnimmt, das förmliche Disziplinarverfahren mit der Beschuldigung eröffnet worden, sein Amt planmäßig zur Förderung von Bestrebungen gegen die Republik benutzt und außerhalb seines Amtes die ihm als Beamten gezogenen Grenzen in der gleichen Beziehung verletzt zu haben.

### Urteil im rheinischen Kommunistenprozeß.

**wtb. Leipzig**, 13. Dez. (Tel.) Im Prozeß gegen die Honnefer Kommunisten vor dem Reichsgericht wurde heute abend nach sechswöchiger Verhandlungsdauer das Urteil verkündet. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Zuwiderhandlung gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, gegen die Verordnung über den Waffenbesitz und gegen das Sprengstoffgesetz erhielten Kirchhof zwei Jahre Zuchthaus, der Arbeiter Pinnecke drei Jahre Gefängnis, der Schlepper Josef Weber und der Elektrotechniker Krings je zwei Jahre sechs Monate Gefängnis. Vier weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von neun Monaten bis einem Jahr neun Monaten verurteilt. Gegen alle Angeklagten wurde außerdem auf Geldstrafen von 50 bis 300 M. erkannt. Das Verfahren gegen den Elektrotechniker Munderf und den Bauhilfsarbeiter Bertram wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

### Eine revolutionäre Massenversammlung in Hankau.

**wtb. London**, 13. Dez. (Tel.) Die Times berichtet aus Hankau über eine große Massenversammlung zur Begrüßung des bolschewistischen Ratgebers der Canton-Regierung, General Boredin, die am Samstag stattfand. Nach der chinesischen Presse sollen 300 000 Personen teilgenommen haben. Der Minister des Aeußeren der Canton-Regierung, die Frau und der Sohn Sunyatsens und die führenden nationalistischen Minister waren anwesend. Es wurden im ganzen 33 Reden gehalten, die im wesentlichen zur Unterstützung der Nationalisten bei der Durchführung der Sowjetpolitik in ganz China aufforderten. General Boredin erklärte, die Revolution sei halb geglückt: es gelte nun, das ganze Land unter einer bolschewistischen Regierung zu vereinigen. Die Unterstützung der Arbeiter werde es der Regierung ermöglichen, die einseitigen Verträge zu beseitigen, die Schuld an der chinesischen Armut seien. Die Times stellt fest, daß 28 der gehaltenen Reden ausgesprochen englandfeindlich waren.

# Arbeitsfragen.

### Schiedsspruch für die Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.

**wp. Dortmund**, 13. Dez. Unter dem Vorsitz eines stellvertretenden Schlichters wurde am 11. ds. Mts. folgender Schiedsspruch gefällt:

1. Die Arbeitszeitregelung vom 1. April 1924 in Verbindung mit der Vereinbarung vom 9. Juni 1925 wird am 1. Januar 1927 mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß die wöchentliche Mehrarbeit vier Stunden beträgt. Die Verteilung auf die einzelnen Werktage wird betrieblich vorgenommen. 2. Das bisher bestehende Lohnabkommen wird ab 1. Januar 1927 wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß der Spitzenlohn um 4 Pfg. je Stunde erhöht wird (von 81 auf 85 Pfg.). Die übrigen Stundenlöhne erhöhen sich in gleichem Verhältnis. 3. Diese Regelung kann mit monatiger Frist erstmalig am 1. August 1927 gekündigt werden. Erklärungsfrist bis 20. Dezember 1926.

# Aus Nah u. Fern.

### Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld**, 13. Dez. Auf dem heutigen Viehmarkt betrug der Auftrieb: 712 Stück Großvieh, davon 241 Ochsen, 59 Bullen, 187 Kühe, 180 Färsen (Kalbinnen), 45 Fresser, 411 Kälber, 23 Schafe, 2592 Schweine. — Dem Schlachthofe im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 6 Ochsen, 5 Bullen, 43 Kühe, 1 Fresser, 21 Kälber, 146 Schweine.

Preise. A) Ochsen: a) 1. jüngere 60 bis 62 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht, 2. ältere —, b) 1. jüngere 54 bis 57, 2. ältere —, c) 46 bis 50, d) —. B) Bullen: a) 52 bis 54, b) 44 bis 48, c) 40 bis 43, d) —. C) Kühe: a) 52 bis 56, b) 44 bis 48, c) 34 bis 38, d) 20 bis 30. D) Färsen (Kalbinnen): a) 58 bis 60, b) 50 bis 54, c) 42 bis 46. E) Fresser: 26 bis 42. Kälber: a) —, b) 80 bis 85, c) 75 bis 80, d) 50 bis 65. Schweine: a) 75 bis 77, b) 74 bis 75, c) 73 bis 74, d) 71 bis 72, e) 68 bis 70, f) —, g) 65 bis 70.

### Vom Schulstreik in Dortmund.

**wtb. Dortmund**, 13. Dez. (Tel.) Die Zahl der streikenden Kinder in Dortmund-Stadt betrug heute 1467. Aus Witten, Aplerbeck und einigen anderen kleinen Gemeinden werden neue Streiks gemeldet. Der heute in Hagen angekündigte Streik ist nicht ausgebrochen. Eine Elternversammlung in Werne (Kreis Bochum) erhob in einer Entschließung Einspruch dagegen, daß die Regierung Elternrechte und Gewissenfreiheit mißachte. Es lägen Vorschläge vor, die eine befriedigende Lösung bezweckten und diese müßten auch auf schnellstem Wege verwirklicht werden.

### Großfeuer bei Kassel.

**wtb. Kassel**, 13. Dez. (Tel.) In dem benachbarten Dorfe Speele brach gestern abend Feuer aus, das ein Wohnhaus mit Gastwirtschaft, ein Fabrikgebäude und mehrere Scheunen und Stallungen ergriff. Die zu Hilfe gerufene Kasseler Feuerwehr erschien an der Brandstelle erst später. Da sich die brennenden Gebäude in einem sehr eng gebauten Ortsteil befanden, so bestand die Gefahr, daß ein großer Teil des Dorfes den Flammen zum Opfer fallen würde. Es gelang schließlich, das Feuer auf die oben genannten Gebäude zu beschränken und den übrigen Teil des Dorfes zu retten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Das Feuer selbst ist erst in einigen Tagen vollständig gelöscht sein, da es an den in den brennenden Häusern befindlichen Materialien reiche Nahrung findet.

### Prozeß gegen die Brüder Skapowker-Sachs.

**wtb. Berlin**, 13. Dez. (Tel.) Heute begann nach zweijähriger Voruntersuchung der Prozeß gegen den Leiter des 1924 in Berlin gegründeten Konzerns Rheinische Industriewerke, Generaldirektor Siegfried Sachs, ursprünglich Skapowker, und seinen Bruder, den montenegrinischen Generalkonsul Heinrich Skapowker wegen betrügerischen Bankrotts, schwerer Urkundenfälschung usw. Der Konzern kaufte Zigarren auf Kredit, um sie zu verpfänden. Es wurden, obwohl im ganzen nur sieben Millionen Stück vorhanden waren, 28 Millionen Zigarren durch den Konzern verpfändet, darunter 8,3 Millionen zwei- bis dreimal. Die verpfändeten Lager enthielten Kisten mit Holzwolle. Geschädigte sind insbesondere die Sparkasse in Rheydt, die Girozentrale Mecklenburg, der Hermann-Konzern und die Kutiskersche Bank E. von Stein. Fünf Kaufleute und Agenten sind wegen Beihilfe mitangeklagt. Siegfried Sachs ist mehrfach vorbestraft und war als lästiger Ausländer ausgewiesen worden.

### Eine Schlägermensur mit tötlichem Ausgang vor Gericht.

**pw. Berlin**, 13. Dez. (Tel.) Vor dem Schöffengericht Schöneberg hatte sich heute der Student Kuschke zu verantworten, der mit dem Studenten Bär eine Freundschaftsmensur ausgefochten hatte, bei der Bär sich eine Blutvergiftung zuzog, an deren Folgen er drei Wochen später starb. Das Gericht verurteilte Kuschke zu fünf Monaten Gefängnis. Es verneinte den Tatbestand des § 206, der den im Zweikampf zugefügten Tod mit Festungshaft bedroht und kam zu einer Verurteilung aus § 205, der den Zweikampf überhaupt unter Strafe stellt.

### Nächtlicher Raubüberfall.

**wtb. Berlin**, 13. Dez. (Tel.) Auf einem Vorwerk auf Hohenauen, Provinz Brandenburg, erschienen heute nacht in der Wohnung eines Verschnitters, der mit seiner Familie im tiefen Schlaf lag, drei Männer mit Masken und langen weißen Bärten und verlangten unter Bedrohung mit Armeepistolen Geld. Der Verschnitter hatte 1000 Mark für Lohnzahlungen zu Hause, die er den Räubern herausgeben mußte. Es wird vermutet, daß sich unter den Räubern wieder der „Blinde Johann" befindet, der gefährliche Pole, der an verschiedenen Mordtaten der letzten Zeit beteiligt war.

### Ein Auto Rohling.

**pw. Berlin**, 13. Dez. (Tel.) Die Voss. Ztg. meldet aus Weimar: Ein Auto, das die Weimar-Erfurter Landstraße in rasender Fahrt dahineilte, überfuhr unweit des Dorfes München-Holzhausen die auf der linken Straßenseite gehende Frau eines Milchhändlers. Ihr wurde die Schädeldecke zertrümmert und ein Bein abgefahren. Der Kraftwagenführer legte die sterbende Frau in den Straßengraben und suchte dann das Weite. Er entkam unerkannt. Der Ehemann der unglücklichen Frau, der ein Stück Weges hinter ihr daherkam, fand seine Frau in ihrem Blute liegend. Sie ist inzwischen im Erfurter Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

### Bestechungsprozeß Süß.

**wtb. Frankenthal**, 13. Dez. (Tel.) Im Bestechungsprozeß gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister von Oppau, Süß, wurden verurteilt: Bürgermeister Süß wegen fortgesetzter aktiver und passiver Bestechung in Tateinheit mit Untreue zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren 10 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, 34 926 M. Bestechungsgelder verfallen der Staatskasse, die Untersuchungshaft wird angerechnet; der Amtsrat Schmidt erhielt wegen passiver Bestechung einen Monat Gefängnis, 7 800 Mark Bestechungsgelder wurden als verfallen erklärt. Zwei Angeklagte wurden wegen aktiver Bestechung zu vier, bezw. einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Auf der Suche nach Einbrechern die eigene Frau erschossen.

**wtb. Zweibrücken**, 13. Dez. (Tel.) In der vergangenen Nacht tötete ein Bezirksamtobersekretär in der Annahme, Einbrecher drängen in seine Wohnung ein, durch einen Schuß seine Frau.

### Bluttat in einem schlesischen Dorf.

**wtb. Guhrau**, 13. Dez. (Tel.) Gestern früh wurde eine 78jährige Frau Juloe in Kleinlauersitz, die dort bei ihrer Tochter, einer Frau Baumgart, wohnt, durch einen Stich in den Hals ermordet. Frau Baumgart wurde durch einen Stich in den Hals leicht verletzt. Das Baumgart'sche Gehöft wurde niedergebrannt. Der Ehemann Baumgart lebt von seiner Frau getrennt; sein Aufenthalt ist unbekannt. Der uneheliche Sohn der Frau Baumgart, namens Gerntke, ist seit gestern früh verschwunden. Die Landjägerei von Guhrau ist dem Täter auf der Spur.

### Brand in der Raaber Spiritusfabrik.

**wtb. Budapest**, 13. Dez. (Tel.) In der vergangenen Nacht geriet das Mittelgebäude der Raaber Spiritusfabrik, der größten Mitteleuropas, aus unbekannter Ursache in Brand. Nach zweistündiger Löscharbeit gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden wird auf 2 bis 3 Milliarden Kronen geschätzt. Man rechnet mit einem Stillstand des Betriebes von etwa zwei Monaten. Doch werden die 250 betroffenen Arbeiter bei dem Umbau der Fabrik beschäftigt.

### Zugentgleisung in England.

**wtb. Sheffield**, 13. Dez. (Tel.) Ein Zug, in dem sich 700 Bergarbeiter zur Arbeitsstätte begeben wollten, entgleiste. Dabei wurden 19 Personen verletzt.

### Kinounglück in Alexandria.

**wtb. Alexandria**, 13. Dez. (Tel.) In einem Kino stürzte während der Vorstellung das Dach ein, wobei 7 Aegypter getötet und 30 verwundet wurden.

### 67 Opfer einer Schiffskatastrophe.

**wtb. Buenos Aires**, 13. Dez. (Tel.) Wie die Zeitung Nacion aus Santiago de Chile meldet, sind 67 Mann der Besatzung des chilenischen Schiffes „Arauco", das während eines furchtbaren Sturmes bei Loia gesunken ist, ertrunken. 29 Personen konnten gerettet werden.

# Die letzten Funkmeldungen

**vom 14. Dezember 1926 von 1—3 Uhr nachts**

### Die Friedensmöglichkeiten von 1917.

**pw. Berlin**, 14. Dez. (Funkspruch.) Der auf heute vormittag angesetzten Vernehmung des früheren Reichskanzlers Dr. Michaelis über seine Haltung in der Frage des Papstfriedens vor dem Untersuchungsausschuß des Reichstages wird von den Blättern große Bedeutung beigemessen. Die Vernehmung ist, wie erinnerlich, dadurch veranlaßt worden, daß der Sachverständige Prof. Dr. Bredt, mit der Beschuldigung, daß Michaelis den Erfolg der Friedensbemühungen des Papstes von 1917 hintertrieben habe, einen Teil des bisher ungedruckten Verhandlungsprotokolls des zweiten Untersuchungsausschusses vom Jahre 1922 veröffentlicht hat. Außer Michaelis sollte auch der damalige Vizekanzler von Payer gehört werden. Dem Berliner Tageblatt zufolge hat von Payer jedoch mitgeteilt, daß er nicht nach Berlin kommen könne, da erkrankt sei. Auch an den Abgeordneten Dr. Wiemer ist eine Ladung ergangen.

### Beilegung des Konflikts im preußischen Richterverein.

**pw. Berlin**, 14. Dez. (Funkspruch.) Senatspräsident Dr. Großmann hat folgende Erklärung abgegeben: „Ich will nicht behaupten, daß der preußische Richterverein der Verfassung und dem republikanischen Staat mit Abneigung gegenüberstehe. Meine Behauptung ging und geht vielmehr dahin, daß ein Teil der Richter in dieser Hinsicht unbewußt befangen und noch nicht hinreichend in den Sinn der Verfassung eingedrungen ist."

Auf Grund dieser Erklärung hat der weitere Vorstand des preußischen Richtervereins das Verfahren gegen Senatspräsident Dr Großmann als erledigt angesehen und seine Ausschließung aus dem preußischen Richterverein aufgehoben.

Auch das von der Kasseler Vertreterversammlung des Richtervereins vorläufig bereits auf 1 Jahr außer Kraft gesetzte Verbot der Doppelmitgliedschaft zwischen Richterverein und republikanischem Richterbund dürfte, dem demokratischen Pressedienst zufolge, bei der nächsten Gelegenheit endgültig aufgehoben werden.

### Angebliche Waffensendungen nach Irland.

**pw. Berlin**, 14. Dez. (Funkspruch.) In einem Artikel behauptet der Manchester Guardian, daß im Jahre 1921 deutsche illegale Verbände ein Schiff, beladen mit Waffen und Munition, nach Irland verfrachtet hätten zur Unterstützung des irischen Aufstandes gegen England. Das Blatt erklärt weiter, daß auf deutscher Seite der Leiter ein am Erzbergermord beteiligter Offizier gewesen sei, der vom deutschen Reichswehrministerium dafür einen Scheck über 300 000 Mark erhalten habe.

Vom Reichswehrministerium wird, einer Korrespondenzmeldung zufolge, erklärt, daß das Reichswehrministerium an etwaigen derartigen Waffensendungen nach Irland nicht beteiligt gewesen sei. Auch sei niemals vom Reichswehrministerium irgendeiner Persönlichkeit für derartige Sendungen ein Betrag übermittelt werden.

Man hält es auch in anderen Kreisen bei den bestehenden Zollkontrollen für sehr unwahrscheinlich, daß überhaupt von irgendeiner Seite größere Waffensendungen von Deutschland nach Irland verfrachtet worden sind.

### Der deutsche Flieger Udet spricht in Paris.

**pw. Berlin**, 14. Dez. (Funkspruch). Der deutsche Flieger Udet hielt gestern auf Veranlassung des Verbandes der französischen Flugzeugführer im Vortragssaal der Pariser Zeitung „Le Journal" einen Vortrag über das Thema „Die Orientierung des deutschen Flugwesens".

### Selbstmord eines Komplizen Polastros.

**pw. Berlin**, 14. Dez. (Funkspruch.) Als die französische Gendarmerie bei Tonnerre in Mittelfrankreich einen Mann verhaften wollte, der auf den Puffern des Expreßzuges Marseille-Paris fuhr, eröffnete der Mann ein Revolverfeuer auf die Beamten, die darauf ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machten. Als er sich umzingelt sah, erschoß sich der Mann, der auf den Puffern reiste. Später wurde festgestellt, daß es sich um einen Komplizen des italienischen Banditenführers Polastro handelt.

### Tödlicher Sturz vom Pferde.

**pw. Berlin**, 14. Dez. (Funkspruch.) Gestern nachmittag stürzte in Berlin-Zehlendorf die Gattin eines Bankiers vom Pferde. Die Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

### Wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder verurteilt.

**wtb. Hanau**, 14. Dez. (Funkspruch.) Das große Schöffengericht verurteilte den 41 Jahre alten im Dienste der Gemeinde Fechenheim stehenden Polizeikommissar wegen Unterschlagung von 2700 Mark öffentlicher Gelder unter Versagung mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

### Todesurteile im Prozeß Donner.

**wtb. Dresden**, 14. Dez. (Funkspruch.) Das Schwurgericht Dresden verurteilte die Witwe des ermordeten Gerichtsassessors Donner, Annemarie Donner und den Hilfsmonteur Otto Krönert wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode.

### Gnadengesuch im Mordprozeß Donner.

**pw. Berlin**, 14. Dez. (Funkspruch). Im Mordprozeß Donner in Dresden erklärte der Vorsitzende des Gerichts im Anschluß an die Urteilsbegründung, daß das Gericht beschlossen habe, ein von den Verteidigern einzureichendes Gnadengesuch zu befürworten.

### Briand wieder in Paris.

**wtb. Paris**, 14. Dez. (Funkspruch.) Der Minister des Aeußeren Briand ist gestern abend kurz vor 11 Uhr aus Genf wieder in Paris eingetroffen. Unter den zu seiner Begrüßung auf dem Bahnhof erschienenen Persönlichkeiten befand sich auch der deutsche Botschafter von Hoesch.

### 19 Tote bei einem Explosionsunglück.

**wtb. Paris**, 14. Dez. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Nizza ist in St. Auban Digne ein Behälter mit 25 000 Kilo flüssigem Chlor explodiert. Bisher wurden 19 Tote und mehr als 30 Verletzte gezählt.

### Keine Konkordatverhandlungen in Tschechien.

**wtb. Prag**, 14. Dez. (Funkspruch.) Privatmeldung. Das Zentralorgan der deutschen christlich-sozialen Partei in der tschechischen Republik, „Die Deutsche Presse", erklärt auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle, daß die in ausländischen Blättern erschienenen Nachrichten über Konkordatsverhandlungen zwischen dem Vatikan und der Tschechoslowakei in keiner Weise der Wahrheit entsprechen. Die derzeit bestehende Situation ist seit 7 Monaten unberührt und unverändert.

### Raubversuch bei der spanischen Lotterieverwaltung.

**wtb. Madrid**, 14. Dez. (Funkspruch.) Gestern nachmittag drang ein unbekannter Mann in das Gebäude der spanischen Lotterieverwaltung ein, versetzte dem Verwalter der Lotterie einen Dolchstoß und versuchte, das in der Kasse befindliche Geld zu rauben. Trotz seiner schweren Verwundung ergriff der Verwalter einen Revolver und feuerte auf den Verbrecher, der getötet wurde. Der Verwalter liegt im Sterben.

# Amtliche Berliner Devisenkurse.

| | 11. Dez. | | 13. Dez. | | v. amtl. |
|---|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | Kriegsp. |
| Buenos-Aires | 1.714 | 1.718 | 1.715 | 1.719 | 1.73 |
| Canada 1 Can. D. | 4.195 | 4.205 | 4.194 | 4.204 | |
| Japan | 2.048 | 2.052 | 2.048 | 2.052 | 2.09 |
| Konstantinopel 1 L. | 2.11 | 2.12 | 2.11 | 2.12 | 18.45 |
| England | 20.359 | 20.409 | 20.353 | 20.403 | 20.43 |
| New York 1 D. | 4.20 | 4.21 | 4.20 | 4.21 | 4.20 |
| Rio de Janeiro | 0.479 | 0.481 | 0.479 | 0.481 | 1.36 |
| Uruguay 1 Goldpf. | 4.20 | 4.21 | 4.22 | 4.23 | |
| Holland 100 Guld. | 167.82 | 168.24 | 167 77 | 168.19 | 168.70 |
| Athen 100 Drach. | 5.44 | 5.46 | 5.34 | 5 36 | 81.09 |
| Belgien 100 Belga | 58.41 | 58.55 | 58.35 | 58 49 | 81.05 |
| Danzig 100 Guld. | 81.45 | 81.65 | 81.45 | 81 65 | 81.07 |
| Finnland 100 M. | 10.55 | 10.59 | 10.55 | 10 59 | 81.09 |
| Italien 100 Lire | 19.10 | 19.14 | 19.30 | 19.34 | 81.00 |
| Jugoslawien | 7.39 | 7.41 | 7.40 | 7 42 | 81.09 |
| Dänemark 100 Kr. | 111.84 | 112.12 | 111.76 | 112.04 | 112.50 |
| Lissabon 100 Esc | 21.52 | 21.57 | 21.52 | 21.57 | 4 53 |
| Oslo 100 Kr. | 105.79 | 106 05 | 105.94 | 106 20 | 112.50 |
| Paris 100 Frk. | 16.62 | 16 66 | 16 82 | 16 86 | 81.00 |
| Prag 100 Kr. | 12.42 | 12.46 | 12.42 | 12.46 | 81.06 |
| Schweiz 100 Frk. | 81.09 | 81.29 | 81.06 | 81.26 | 81.09 |
| Sofia 100 Leva | 3.03 | 3.04 | 3.03 | 3.04 | 81.09 |
| Spanien 100 Pes. | 63.81 | 64.97 | 63 81 | 63 97 | 81.09 |
| Schweden 100 Kr. | 112.84 | 113.12 | 112.12 | 112.40 | 112.50 |
| Wien 100 Schill. | 59.23 | 59.37 | 59.17 | 59.31 | 59.06 |
| Budapest 100 000 | 5.87 | 5.89 | 5.87 | 5.89 | 85.07 |

# Aus Stadt und Umgebung

**Schwerte**, den 14. Dezember 1926.

÷ **Polizeibericht.** Folgende Fälle gelangten in der Zeit vom 5. bis 12. Dezember bei der Polizei zur Anzeige: 13 Uebertretungen, 1 Körperverletzung. Eine Person wurde wegen Trunkenheit inhaftiert. 111 Personen meldeten sich obdachlos.

÷ **Der Festbericht der Schwerter Sportvereinigung** konnte heute wegen Raummangel leider nicht erscheinen. Wir bringen denselben in der morgigen Ausgabe.

÷ **Die Auszahlung der Zusatzrente** an Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Kriegsbeschädigte erfolgt am Mittwoch, den 15. d. Mts., vormittag, an der hiesigen Stadtkasse.

÷ **Der Billard-Wettstreit im Freischütz,** welcher am Sonntag abend 12 Uhr seinen Abschluß fand, hat einen hochinteressanten Verlauf genommen. Haben sich doch über 100 „Künstler auf dem grünen Tuch" daran beteiligt. Den ersten Preis (1 Gans und 20 Fl. Wein) erhielt Herr Nunkesser von Hörde, ein Herr von 75 Jahren, was allgemeines Erstaunen und Beifall hervorrief. Den 2. Preis erhielt Herr Böhle von Holzwickede. Die nächsten 3 Preise kamen nach Dortmund. Die Beteiligung von Schwerte war so schwach, daß außer 2 Tagespreisen kein Preis nach hier kam. Von 12—1 Uhr abends führte Herr Billard-Meister Weber eine Menge Kunst- und Phantasiestöße aus, welches allgemeine Bewunderung hervorrief.

÷ **Der Verein ehem. 16er (Hackeräuer) Schwerte** hatte am vergangenen Sonntag seine Monatsversammlung. Eingangs der Versammlung bat der 1. Vors., Kam. von der Heyd, sich zu Ehren des jüngst verstorbenen Kameraden W. Kohte von den Sitzen zu erheben. Es wurde ein Dankschreiben verlesen, welches die Angehörigen des Verstorbenen dem Verein zugeschickt hatten. Daß diese Versammlung wieder eine gutbesuchte war (anwesend waren 47 Mitglieder), zeugt von dem kameradschaftlichen Geist, der den Hackeräuern inne wohnt. Besonders erfreut war man über das Erscheinen der auswärts wohnenden Kameraden von Westhofen und Garenfeld. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, bestehend aus Konzert, Theater und Bescherung für die Kinder. Zum Schluß soll noch eine Verlosung stattfinden; auch werden Theaterstücke u. Couplets von der Theatergesellschaft „Minerva" aufgeführt. Kameraden, welche ihre Kinder zu dieser Bescherung noch nicht gemeldet haben, müssen dies bis spätestens den 19. Dez. beim 1. Vorsitzenden, Beckestraße, melden. Nach Erledigung der anderen Punkte war man noch einige Stunden beisammen. Manch fröhliches Soldatenlied erschallte, und als der Tromreter zum Zapfenstreich blies, wurde Abschied genommen mit dem alten Ruf „Hacke man tau!"

÷ **Lettow-Vorbeck.** Vor einigen Wochen ist im Verlag Koehler u. Amelong unter dem Titel „Abenteuer am Kilimandjaro" ein Buch erschienen, das für einen großen Teil unseres Leserkreises, besonders für die Mitglieder der Vortragsvereinigung, von besonderem Interesse sein dürfte, weil es in der Form persönlicher Erinnerungen eines Afrikaners den Feldzug unter General von Lettow-Vorbeck darstellt. Wir geben aus dem interessanten, anschaulich und spannend geschriebenen Buch nachfolgend einen kurzen Abschnitt wieder, der uns zeigt, mit welch großer Verehrung die Truppe an ihrem großen Führer hing: „Ich sage in diesem Buch immer „unser Oberst", als wenn ich nicht wüßte, daß v. Lettow-Vorbeck im Kriege noch General geworden ist. Ich weiß das sehr wohl; wir Afrikaner wissen es alle, aber keiner von uns spricht von ihm anders als von „unserm Oberst" mit der Betonung auf dem besitzanzeigenden Fürwort. Einen schöneren Ehrentitel kann sich kein Mensch erwerben. Uebrigens werden die Engländer sehr erleichtert aufgeatmet haben, als unser Oberst zum Generalmajor befördert würde; es war doch etwas peinlich für die 10—17 feindlichen Generale in Ostafrika, daß ihr nie zu schlagender Gegner nur ein Oberst war. Sie nannten ihn darum auch schon lange vor seiner Beförderung in ihren Berichten stets General v. Lettow. Als in Europa am 11. November 1918 der Waffenstillstand geschlossen wurde, stand unser Oberst dem Feinde noch unentmutigt gegenüber." — Lettow-Vorbeck spricht am kommenden Sonnabend, dem 18. d. M., im Evangel. Gemeindehaus.

÷ **Weihnachten im Freischütz.** Wer dieses Jahr so recht Weihnachten feiern möchte, der komme am 2. Weihnachtstag mit seinen Angehörigen zu dem Konzert des M. G. V. „Sängerbund" im Freischützsaal. Jeder Besucher wird auf seinem Tisch ein Weihnachtsbäumchen mit Lichtern vorfinden, so daß er sich so recht heimisch fühlen soll; er soll glauben, er sei mit seiner Familie zu Hause und dürfe dennoch sich ergötzen am schönen Gesang, an deutscher Musik. Das Weihnachtsfest, das Fest des Friedens und der Liebe, will und muß mit schönen Klängen ausgefüllt werden, um ihm die rechte Weihe zu erhalten, die ihm gebührt. Der M. G. V. „Sängerbund" wird diesmal mit einem Programm aufwarten, das in jeder Beziehung den Hörer befriedigen, das ihm das Bewußtsein auf den Heimweg mitgeben wird: Ich habe ein schönes Weihnachtsfest verlebt. Um den Besuchern in der heute gerade nicht glorreichen Zeit doch noch die Möglichkeit zu verschaffen, billig einen Genuß haben zu können, hat sich der Verein entschlossen, den Preis der Karten trotz vieler Unkosten nur auf 75 Pfg. einschl. Steuer festzusetzen. Erwerbslose erhalten bei Vorzeigung eines Ausweises Ermäßigung. Man tut also von seiten des Vereins alles, was eben möglich ist, um unseren Stadtbewohnern Weihnachtsstimmung, Weihnachtsfreude zu geben. Wir empfehlen den Besuch des Konzertes dringend. Auf das in den nächsten Tagen in unserm Blatt erscheinende Inserat weisen wir noch besonders hin

÷ **Die ärztliche Verrechnungsstelle für die Privatpraxis Münster i. W.** Der Verein der Aerzte von Schwerte und Umgegend hat sich, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, der aerztlichen Verrechnungsstelle für die Privatpraxis in Münster angeschlossen. Da die Errichtung dieser Verrechnungsstelle hier und da Befremden, wenn nicht gar Anstoß erregt hat, soll in folgendem einiges über das Wesen und die Entstehung der Verrechnungsstelle gesagt werden. Die S.V. ist kein Inkassoinstitut oder dergleichen, sondern bedeutet eine gemeinsame Buchhaltung der Aerzte. Sie errechnet die ärztlichen Leistungen nach der Gebührenordnung, schreibt die Rechnungen aus, verbucht sie und nimmt die Zahlungen entgegen. Um dieser Tätigkeit die rechtliche Grundlage zu geben, ist es erforderlich, daß die Aerzte laut § 398 B.G.B. ihre eingereichten Forderungen der Rechnungsstelle formell abtreten. Das hat mit der im Geschäftsverkehr hin und wieder geübten Praxis schwer eintreibbare Forderungen an andere zur Einziehung zu übertragen nichts zu tun, wenn es natürlich auch öfter vorkommen wird, daß die Verrechnungsstelle Zwangseintreibungen besorgen muß.

Das Wesentliche ist das Ausschreiben der Rechnungen und die Annahme der Zahlungen. Das bedeutet aber keinerlei Unfreundlichkeit oder gar Mißtrauen gegenüber dem Publikum. Die Einrichtung einer Verrechnungsstelle für die Privatpraxis ist vielmehr nur aus der Not der Zeit und der geschäftlichen Unbeholfenheit der meisten Aerzte geboren und aus der Tatsache, daß viele infolge rastloser Berufsarbeit garnicht imstande sind auch nur die Notdürftigste Buchführung zu besorgen.

Der Kaufmann pflegt seine Bücher während der Geschäftszeit zu führen oder läßt es durch sein Personal tun. Ganz anders der Arzt. Nach geschehenem Tageswerk, von der Arbeit ermüdet, kommt er oft erst spät abends dazu die notwendigsten Eintragungen in seine Bücher zu machen und sonstige geschäftliche Dinge zu erledigen — Dinge, die ihm garnicht liegen und zu denen er nicht die geringste Vorbildung hat. So kommt es, daß gerade die beschäftigten Aerzte hierin oft unglaublich im Rückstande sind und dadurch Ausfälle haben. die einen ganz erschreckenden Prozentsatz ihrer Forderungen bilden.

Schon vor dem Kriege war es eine alte Erfahrung, daß, wo immer ein Arzt starb, er seine Angehörigen in Not oder kümmerlichen Verhältnissen zurückließ, selbst wenn er eine gute Praxis hatte. Diese mißliche Lage schien unabänderlich zu sein. Eine Erlösung daraus sollen nun die Verrechnungsstellen bringen und nach aller bisherigen Erfahrung erfüllen sie auch die Erwartungen. Der Arzt hat nur seine Leistungen in ein Formular einzutragen und dieses einzuschicken, alles andere besorgt dann seine Buchhaltung, d. h. seine Verrechnungsstelle. Einige dreißig gibt es deren schon in Deutschland und überall sind jetzt solche im Aufbau. Es ist unzweifelhaft, daß binnen Jahresfrist alle großen ärztlichen Verbände damit ausgestattet sein werden.

Und überall haben sie sich bewährt, nicht allein bei den Aerzten, sondern auch dem Publikum gegenüber. Zwar hat dieses zunächst gestutzt, aber sich doch schnell damit angefreundet, sobald es ihr Wesen kennengelernt hatte. Nur diejenigen, die gerne das Bezahlen der Aerzterechnungen zu vermeiden suchen, waren damit unzufrieden.

Kein billig denkender Mensch wird es dem Arzt versagen, wenn er das rein Geschäftliche, zu dem er nicht veranlagt ist, das ihm drückend und peinlich ist, dem gemeinschaftlichen Büro überweist. Und dem Patienten andererseits kann es nur angenehm sein, ob er einen Geldbetrag auf die Bank oder das Postscheckkonto des Arztes oder das der Verrechnungsstelle überweist. Vor allem wird das Publikum durch die streng nach der Gebührenordnung vorgenommene Berechnung seitens der Verrechnungsstelle vor jeder übertriebenen Forderung des Arztes geschützt.

Zum Schluß sei noch ein Punkt erwähnt, der mit ausschlaggebend für die Einführung der V. S. gewesen ist: Die Not der Zeit zwingt die Aerzteschaft, alles daran zu setzen, um für ihre Invaliden-Standesgenossen und Hinterbliebenen, die jetzt ausnahmslos in Not leben und auf kärgliche Unterstützung der Aerzte angewiesen sind, eine angemessene Versorgung zu schaffen. Das kann natürlich nur geschehen durch Heranziehung des Gesamteinkommens der Aerzte und dazu sind die Verrechnungsstellen nötig, die es allein ermöglichen, die aus der Privatpraxis fließenden Einnahmen in befriedigender Weise zur Versorgungskasse zu erfassen. (Aus der westf. Tageszeitung vom 14. 12. 1926.

÷ **Wetteraussichten bis Mittwoch:** Meist neblig trübe, Temperaturen tagsüber wenig geändert, später stellenweise leichter Nachtfrost, keine erheblichen Niederschläge.

—oo—

## Zum Schulstreik

In Schwerte war die Streikzahl nicht zu ermitteln, jedoch soll, wie uns mitgeteilt wird, am gestrigen Tage eine Steigerung der nicht zur Schule gehenden Kinder stattgefunden haben. — In Geisecke beträgt die Zahl der die Schule nicht besuchenden Kinder 60 Proz., in Lichtendorf 65 Proz. und auf der Schwerterheide 90 Proz.

Der „Dortm. Zeitung" entnehmen wir:

**Hohe Prozentzahl in Herne.**

**Die Schulleiter melden: Die Prozentzahlen der fehlenden Kinder stiegen an den einzelnen Schulen vom 10. bis zum 11. Dezember wie folgt: Schule 1 von 76 auf 79 Proz., Schule 2 von 76 auf 77 Proz., Schule 3 von 73 auf 75 Proz., Schule 4 von 74 auf 76 Proz., Schule 5 von 76 auf 78 Proz., Schule 6 von 60 auf 72 Proz., Schule 7 ist 76 Proz. geblieben, Hilfsschule von 32 auf 36 Proz. Die Prozentzahl beläuft sich also am 6. d. M. auf 73.3 gegenüber 70.5 am Tage vorher.**

Amtlicher Bericht aus Sodingen: Die Zahlen der fehlenden Kinder betrugen am 13. d. M.: Sodingen 74 Proz., Börnig 74.4 Proz. und Holthausen 76.6 Proz. Der Durchschnittssatz im Amte Sodingen beträgt also 75 Proz.

---

In einem Bericht der Samstags-Nr. der Schw. Ztg. wird behauptet, **die Lehrerschaft habe gedroht, streikende Kinder nicht zu versetzen. Das ist nicht wahr.** Wir haben pflichtgemäß lediglich auf die nicht zu bestreitende Gefahr hingewiesen, daß bei längerer Streikdauer — und die steht bevor — viele Kinder nicht versetzungsreif werden, eine Tatsache, die sich jeder selbst denken kann.

Nur für den Schulkreis Dortmund 1 hat der Minister darauf verzichtet, die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung zu bringen. In den anderen Bezirken sind selbstredend alle Lehrer verpflichtet, die streikenden Kinder der Behörde zur Bestrafung zu melden. Für diese Bezirke liegt keine Verfügung der Regierung vor, die Strafe auszusetzen.

3. war vor einigen Tagen in der Schw. Ztg. zu lesen: Der Minister habe vor der Anstellung des Schulrats Nischalke beim Vorstand des „Westf. Lehrervereins" angefragt, nicht bei der Regierung, und auf Grund dieser Anfrage sei die Anstellung erfolgt. Nach Mitteilung des Vorstandes trifft diese Behauptung nicht zu.

Schwerte, den 11. Dezember 1926.

**Lehrerverein Schwerte—Westhofen.**

Anmerk. d. Schriftleitung: Wir bringen obenstehende Notiz auf ausdrücklichen Wunsch des Lehrervereins Schwerte-Westhofen. Der Artikel „Keine Schulstrafen wegen Schulstreik" ist, was auch wohl jeder Leser empfunden haben wird, ganz allgemein gehalten und war deshalb nicht auf örtliche Verhältnisse zugeschnitten. Deshalb ist es doch auch wohl ein wenig übertrieben, zu behaupten, die Drohung sei nicht wahr. Uns wurde der Bericht von einer durchaus zuverlässigen Korrespondenz zugesandt. Im übrigen erklären wir, daß wir fürderhin keine Notizen, weder von der einen noch von der anderen Seite, bringen werden. Nur die Zahlen der streikenden oder nichtstreikenden Kinder der einzelnen Schulen bezw. Ortschaften werden wir, soweit sie uns bekannt sind, bringen.

—oo—

## Unser Weihnachtspreisrätsel

Um unseren werten Abonnenten eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten, bringen wir untenstehendes Preisrätsel. Für richtige Lösungen haben wir schöne Preise ausgesetzt. **Die Lösungen sind bis zum 18. Dezember 1926 (einschl.) einzusenden. Die Reihenfolge der Einsendungen ist ohne Einfluß. Es kommen nur solche Lösungen in Betracht, die in einem Umschlag mit folgender Aufschrift versehen sind: „Preisrätsel — An die Schwerter Zeitung — Schwerte."**

**Preisrätsel:**

In der Welt war sie nicht.
Kein Mensch hatt' sie.
Doch der Knecht gab sie seinem Herrn,
Und der hatt' sie selber nicht.

Für die richtige Lösung des Rätsels stiften wir: **10 Preise** und eine Reihe von Trostpreisen.

Alle Preise werden durchs Los unter die Einsender richtiger Lösungen verteilt. Angestellte unseres Blattes sind von den Gewinnen ausgeschlossen.

Die Preisträger werden in der Schwerter Ztg. am 20. Dezember bekannt gemacht, so daß alle Preise noch vor dem Weihnachtsfest in die Hände der Gewinner gelangen.

Wir hoffen, mit diesem Preisrätsel eine Freude zu machen, und rechnen auf rege Beteiligung.

## Börsen und Märkte

**Dortmunder Schlachtviehmarkt** vom 13. Dez. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 717 Stück Großvieh, 392 Kälber, 185 Schafe, 2964 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: A Ochsen: jüngere 52—54, ältere 50—52, dto fleischige 45—49, dto. gering genährte 40—44; B Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58—60, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 55—57, fleischige 50—54, gering genährte 40—49; C Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 57—58, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 53 bis 56, fleischige 40—52, gering genährte 28—39; D Färsen: vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtw. 59—60, vollfl. 54—58, fleischige 45—53; E Kälber: beste Mast- und Saugkälber 90—95, mittlere Mast- und Saugkälber 70—89, geringe 50—69; F Schafe: mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 42—45, fleischiges Schafvieh 35 bis 41, gering genährtes Schafvieh 30—34; G Schweine: fette über 300 Pfd. 73—75, vollfl. von etwa 240—300 Pfd. 73—75, vollfl. von etwa 200 bis 240 Pfd. 73—75, vollfl. von etwa 160 bis 200 Pfd. 72—73, fleischige von etwa 120 bis 160 Pfd. 70—71, fleischige unter 120 Pfd. 68—69, Sauen 60—68 M. Der Marktverlauf war bei Großvieh langsam, bei Kälbern rege, bei Schafen mittel, bei Schweinen sehr langsam.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport Th. Schäfers, Schwerte





Schönes
**Wohnhaus**
m. Stallung u. Garten zu verkaufen.
Näheres:
**A. Gieshold**
4719 Bahnhofstr. 8.

**Ryffläger-Technikum**
**Frankenhausen**
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. alle Zweige d. Land- u. Maschinenb., Elektrot., Flugtechnik u. Eisenhochbau.

**Lichtspiele zur Reichskrone**
Nur 3 Tage
Der große Lustspielschlager
**Durchlaucht macht eine Anleihe**
und versucht, sie in Amerika aufzunehmen und stößt dabei auf allerlei verzwickte Hindernisse. Die Hauptrolle dieses prächtigen Filmstreifens spielt Adolphe Menjou, seine Gegenspielerin ist Greta Nissen.
Ferner:
**Tom Mix**
in seinem neuen Fox-Film
**Tom's Tiger**
Sensations- und Abenteuerfilm in 7 fabelhaften Akten.
**Lustspiel-Einlage**
4723

**Stoewers Fahrräder**
(Ia. Markenräder)
Stoewer, Diamant, Anker, Wittler, Industrie-Räder, Columbus,
auch für Knaben u. Mädchen von 8 Jahren an.
Langjährige Garantie!
Bis Weihnachten auf alle Räder 10% Rabatt.
Auch Ratenzahlung!
**H. Voigt,** Mechaniker
Brückstraße 7 u. 8.
4726

**Zwangsversteigerung**
Mittwoch, d. 15. d. M., 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Möller hier, Westenstraße 15,
**ein Posten Bücher (u. a. Jugendschriften, Liederbücher u. Spiele)**
öffentl. meistbietd. gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Schwerte, 14. Dez. 1926
Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte 4725

**Holzverkauf!**
Montag, den 20. Dezbr. ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen aus dem Pfarrwald Ergste, auf dem Bürenbruch, folgende Rottannen-Stangen öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit zum Verkauf:
20 Stck. Rottannen I. Kl.
83 " " II. "
850 " " III. "
1600 " " IV. "
2800 " " Bohnenstangen
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Ergste, 8. Dezbr. 1926.
J. A.:
Orlowski
Förster. 4710

**Für d. Weihnachtstisch:**
**Bücher für Groß und Klein in reich. Auswahl zu haben bei:**
**C. Braus, Schwerte**

Für die Weihnachtswoche branchekundige
**Verkäuferin**
zur Aushilfe gesucht.
Schriftliche Meldungen nach Hagen erbeten.
**Ludw. Steinhäuser**
Hagen i. Westf. 4.21

Für die letzten 8 Tage vor Weihnachten
**Verkäuferin**
aus der Lebensmittelbranche zur Aushilfe gesucht.
4727
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Solider Bürobeamter sucht freundlich
**möbl. Zimmer**
mit voller Pension.
Nähe Bahnhof bevorzugt.
Offerten unter Nr 4720 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Warne hiermit jeden, über mich falsche Gerüchte zu verbreiten; da ich sonst gerichtlich vorgehe.
**Luise Königsmann**
1709 Beckestraße 45.

**Weihnachtsschmuck**
in großer Auswahl zu haben bei
**C. Braus, Schwerte.**

Sonntag geöffnet!

# Wie man beim Möbelkauf Summen spart,

zeigen Ihnen diese Angebote! Es sind auserlesene Formen unserer unvergleichlichen Auswahl. In dieser gutbürgerlichen Geschmacksrichtung existiert nichts Billigeres

**Schlafzimmer**
dunkl. Ritscheiche od. Goldbirke m. Schnitzerei, schwer gearbeit., Spiegelkleiderschr. 180 cm, Waschkomode mit Spiegelaufsatz und weiß. Marmor, 2 Konsolen m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter . . .
**425.-**

**Schlafzimmer**
Echt Eiche
ganz schwer gearb., mit voll. Schranktüren, Kleiderschr. 180 cm brt., mit gr. Spiegel, Waschkomode m. Spiegelaufs. u. echt. weiß. Marmor, 2 Konsol. m. weiß. Marmor, 2 Bettstll., 2 Pat.-Matratz., 2 Stühle, 1 Handtuchhalter
**585.-**

**Schlafzimmer**
Echt Eiche
vornehm. Ankleide- u. Wäscheschr., 2 m br. m. eleg. Faconspiegeltüren, innen mahg. pol., Waschtoilette m. weiß. Marmor, 2 Konsm. Glasplatten, 2 Bettstellen, 2 Stühle m. Polsterbezug, 1 Handtuchhalter . . . .
**710.-**

**Speisezimmer**
Echt Eiche
neue Form, best. bearbeit., Büfettbreite 160 cm, m. rund. Vitrinenaufbau, innen ganz mahagoni poliert, mit eineb. Silberkästen, Kredenz 110 cm, Auszugtisch mit 4 Lederstühlen . . . .
**525.-**

**Speisezimmer**
Echt Eiche
geschmackvolle Arbeit, Büfett 200 cm breit, m. poliert. Innenflächen und eingebaut. Silberkästen, Kredenz 125 cm, Auszugtisch u. 6 echte Lederstühle . . . .
**690.-**

**Herrenzimmer**
Echt Eiche
solide gearbeiteter Bücherschrank, ca. 160 cm breit, Mittelbau mit Facettenglas, Schreibtisch mit englischen Zügen, rund. Tisch, Schreibsessel und 2 Lederstühle . . .
**450.-**

Das gutbürgerliche Möbelhaus
**Ph. Gollesleben**
Nachf.
Dortmund, Westenhellweg 91-93, 138

**Küche**
natur lackiert
sehr gefälliges Modell, Büfett mit Kristallverglasung, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, alles mit echtem Linoleum .
**195.-**

**Küche**
Büfettbreite 150 cm, neueste Form, mit Mittelschubladen, erstklassige Ausführung, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, alles m. echtem Linoleum
**285.-**

Sonntag geöffnet!

---

Praktisches
## Weihnachts-Geschenk

**Linoleum-Teppiche, Läufer und Vorlagen** bieten wir in gewaltiger Auswahl, moderner Musterung und in erster Qualität äußerst günstig an.

**Wir bitten um zwanglose Besichtigung!**

Jetzt schon gekaufte Waren werden bis zum Feste kostenlos aufbewahrt.

## Heimann-Rottkamp
Dortmund
Reinoldistraße 13-15 Ruf 1002 und 1016 Rheinischestraße 22
Sonntag nachmittag geöffnet.

---

Die geschmackvollsten Geschenke in
**Parfümerien, Seifen, Toilette-Artikeln, Kämmen, Bürstengarnituren, Nagelpflegegarnituren**
Größte Auswahl und beste Qualität auch in niedrigsten Preislagen.

## Max Mehlhose
Schwerte am Postplatz Ruf 195
4718

---

## Pianokauf ist Vertrauenssache!

Ein **Meisterwerk** der Klavierbaukunst ist das
**Schmitt-Resoval-Piano**
ausgestattet mit dem im In- und Auslande patentierten, ovalen **Resonanz-System,** das fast in der ganzen Welt bekannt und in über 40 Staaten eingeführt ist. Zeugnisse vieler bekannter Musikprofessoren! Tausende **Resoval-Pianos** allerwärts geliefert!

Wir liefern franko Haus zu sehr günstigen Teilzahlungen.
Bei Kauf eines Pianos wenden Sie sich **direkt** an

**Carl Schmitt** Hofpiano- u. Flügelfabrik **Hagen i.W.**

Stammhaus: **Hagen** (Westf.) Elberfelderstr. 69, Telef. 2253
Filiale: **Mülheim** (Ruhr) Eppinghoferstr. 50-52, Tel. 2187.
4513

---




**Weihnachtsahnung**

**zieht durchs Haus mit dem Duft der köstlichen Stollen, mit denen die Hausfrau ihren Lieben schon lange vor dem Fest einen Vorgeschmack der Weihnachtsherrlichkeit gibt. Auch der sparsamste Haushalt kann sich diese Vorfreude gönnen, denn „Rama-Margarine butterfein" sichert jedem Weihnachtsgebäck prächtiges Gelingen, gibt ihm den reinen Geschmack und denselben Nährwert wie beste Molkereibutter und kostet doch nur 50 Pfg. ½ Pfund.**

Kinderzeitung „Der kleine Cato" oder „Fips, die bessere Post", kostenlos.

---

*Dem Beispiel vieler anderer ärztlicher Vereine folgend hat sich auch der Ärzteverein von Schwerte u. Umgebung der vom Ärzteverband Westfalen gegründeten*

*Verrechnungsstelle für die Privatpraxis mit dem Sitze in Münster i. Westf.*

*angeschlossen. Dies hat den Zweck, einerseits dem Publikum eine einheitliche Berechnung der ärztlichen Leistungen, andererseits den Ärzten eine unter den heutigen Verhältnissen unbedingt notwendige geordnete Buchführung zu gewährleisten. Unsere Mitglieder haben den Ärzteverband Westfalen gemäß § 398 ff B.G.B. ihre Forderungen abgetreten. Ihre Rechnungen werden fortan nur durch die Verrechnungsstelle in Münster besorgt.*

*Verein der Ärzte von Schwerte und Umgebung.*

4714

---




**Es macht schlank!**
Kruschen-Salz treibt die überflüssigen wässerigen Massen auf natürliche Weise aus dem Körper heraus. Deshalb ist Kruschen-Salz von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht. Es erfrischt das ganze innere System.
Mark 3.– pro Glas.

Max Mehlhose, Drogenhandlung, Schwerte, Postplatz

---

## Passende Weihnachts-Geschenke



Parfümerien, Puppen
Lederwaren

Damen-Friseur
**SCHONEIS**
Brückstraße 7

Einzigstes Spezialgeschäft am Platze!

---

**Danksagung**

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden, die uns beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders dargebracht wurden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Klinker im Hause und am Grabe, ebenfalls den Vereinen, den Angestellten und den Arbeitern der Wittekindwerke, allen herzlichen Dank.

**Frau Wwe. Knolle**
verw. Schmitz

**Westhofen**, den 13. Dezember 1926.

---

**Wer**
**löst**
das Preisrätsel
in der heutigen
Ausgabe???

**Weihnachts-Inserate frühzeitig aufgeben!**

---

**Billig!**  **Billig!**

Empfehle meiner werten Kundschaft Mittwoch für den Wochenmarkt **lebend frischen See- und Flußfisch** alle Sorten zu billigsten Preisen.

**Scheidt, Schwerte.**
4741

---

**Weihnachts-Bäume**
4703
sind zu haben bei
**Druffel in Geiseke**

---

**Mittwoch**, 15 ds. Mts vorm. 9 Uhr, wird auf der Freibank

**Schweinefleisch**
verkauft. 4772
Schlachthofverwaltung.

---

**Weihnachtskerzen**
gut und billig bei Carl Braus

# Vertrustung auch in der Werftindustrie?

Von Dr. K. H. Berger.

Seit einiger Zeit schweben unter Führung der J. F. Schroeder-Bank in Bremen Verhandlungen zwischen „A.-G. Weser" einerseits und „Vulkan-Werke, Hamburg" sowie „Tecklenborg-Werft, Wesermünde andererseits bezüglich einer Uebernahme der beiden letzteren Werften durch die A.-G. Weser. Bei der A.-G. Weser und in noch stärkerem Maße bei den Vulkan-Werken handelt es sich um Betriebe, die ganz besonders unter der augenblicklichen Schiffbaukrise gelitten haben. Von diesen Werften bezw. von den hinter ihnen stehenden Interessen gruppen ist schon vor Jahresfrist versucht worden, durch Gründung einer Dachgesellschaft eine mehr oder weniger straffe Zusammenfassung der gesamten deutschen Werftindustrie herbeizuführen. Nach eingehenden Beratungen ist im Sommer von den Werftindustriellen eine Resolution gefaßt worden, die sich grundsätzlich gegen einen Schiffbautrust aussprach. Mitbestimmend für diesen Entschluß war die Tatsache, daß nicht nur der Beschäftigungsgrad der Werften je nach ihren Standorten grundverschieden ist, sondern daß vielfach, hauptsächlich an kleineren Plätzen, aus sozialen Gründen durch staatliche bezw. städtische Unterstützung ungesunde Politik betrieben wird, die eine natürliche Auslese der Leistungsfähigen verhindert. Daß die deutsche Werftindustrie einer gründlichen Sanierung bedarf, ergibt sich im übrigen schon daraus, daß trotz Fortfalls der Kriegsschiffbauten, die vor dem Kriege am deutschen Schiffbau mit 33 Proz. beteiligt waren, sich nach dem Kriege zahlreiche neue Betriebe aufgetan haben. Die heutige Leistungsfähigkeit der deutschen Werften wird auf 800 000 Tonnen jährlich geschätzt, während man die Aufnahmefähigkeit der deutschen Reedereien zurzeit im besten Falle nur auf 400 000 Tonnen schätzen kann. Bei den heutigen Preisen und der Weltkonkurrenz mit entsprechenden Auslandsaufträgen zu rechnen, ist eine sehr unsichere Sache.

Da der Vertrustungsgedanke in maßgeblichen Werftkreisen, vor allem bei den Hamburger Großwerften Blohm u. Voß und Deutsche Werft keine besondere Gegenliebe gefunden hat, scheinen sich jetzt, wie auch anderswo, Finanzkreise mit dem Problem beschäftigen zu wollen. Zum Ausgangspunkt des Konzentrationsfeldzuges ist die A.-G. Weser in Bremen gemacht worden, an der sich die Schroeder-Bank in Bremen im Sommer einen bestimmenden Einfluß gesichert hat. Die Absicht dieses Bankhauses geht dahin, vorerst die Weserwerft, Hamburger Vulkan-Werft, Tecklenborg zusammenzufassen und daraufhin zu versuchen, auch den Bremer Vulkan und die Deutsche Werft (letztere vor allem) in die Kombination einzubeziehen, der sich zwangsläufig auch einige kleinere notleidende Betriebe an der Weser und Elbe anschließen würden. Die Nationalisierung dieses Werftblockes soll dadurch erreicht werden, daß die Verwaltungen zusammengelegt werden, um so die stark verteuernden einzelnen Konstruktions- und Offertbureaus zum Verschwinden zu bringen. Auch ist beabsichtigt, in gegebenen Fällen diesen oder jenen Betrieb stillzulegen.

Vorläufig ist ein Kaufvertrag zwischen der Weserwerft und der Vulkanwerft noch nicht abgeschlossen. Die Schwierigkeiten, die einem Abschluß gegenüberstehen, scheinen sich in letzter Zeit noch vergrößert zu haben, da der Hamburgische Staat als Grundstücksverpächter der Vulkanwerft eine Art Vetorecht gegen den Verkauf hat. Das Interesse des Hamburgischen Staates geht dahin, die Vulkanwerft als solche verschwinden zu lassen und ihr Gelände an die Deutsche Werft zu verpachten. Die Deutsche Werft steht jetzt auf einem Gebiet, das, nachdem die Groß-Hamburg-Frage keine Lösung gefunden hat, notwendig zur Erweiterung der Hafenanlagen gebraucht wird. Aus diesem Grunde werden die entscheidenden Verhandlungen künftig zwischen der A.-G. Weser und der Deutschen Werft geführt werden. In den Kreisen, die hinter der Deutschen Werft stehen, wird zurzeit die Frage geprüft, ob ein Anschluß an die Bremer Kombination unter Uebernahme des Vulkan-Geländes den Interessen der Werft mehr dient als eine selbstständige Uebernahme der Vulkan-Werft, über die schon einmal im Frühjahr verhandelt worden ist.

Im Zusammenhang mit den Fusionsplänen, die möglicherweise an den besonderen Verhältnissen im Hamburger Hafen scheitern können, wird auch von einem gewissen Gegensatz zwischen Finanz- und Werftinteressen gesprochen. Für die beteiligten Banken — fast alle Großbanken kommen in Frage — würde es sich bei einer Fusion nur um eine der heute üblichen Transaktionen handeln, während die Werftindustrie durch die zwangsläufige Nivellierung in dem qualitativen Stand ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird. Schiffe sind keine Massenprodukte, sondern müssen individuell nach den Wünschen der Reederei erbaut werden. Aus diesem Grunde herrscht im Schiffbau noch ein System der festen Kundschaft. Alle Werften, die vor die Entscheidung gestellt werden: „Selbständigkeit oder Zusammenschluß?", müssen damit rechnen, daß ein Teil der festen Kundschaft abwandert.

Bei den Hamburger Großwerften hält man nach wie vor den Weg eines Zusammenschlusses für die Sanierung der Schiffbauindustrie für nicht geeignet, sondern fordert im freien Wettbewerb die Auslese der Tüchtigsten. Blohm u. Voß, die verhältnismäßig gut beschäftigt sind, können sich auf Grund ihrer zurzeit überragenden Stellung aus allen Kombinationen fernhalten, das Schicksal der Deutschen Werft liegt dagegen in den Händen ihrer Großaktionäre, nämlich der A. E. G., Gutehoffnungshütte und Hamburg-Amerika-Linie. Von den Entschlüssen dieser drei wird das Bremer Sanierungsprogramm vorläufig abhängig sein.

—oo—

## Aus den Provinzen

**Zusammenstoß.**

**Hagen**, 14. Dez. Infolge des dichten Nebels stieß gestern morgen kurz nach 7 Uhr auf der Langestraße in Wehringhausen ein Straßenbahnwagen der Linie 8 auf ein im Gleis stehendes beladenes Milchfuhrwerk. Das Pferd stürzte zu Boden und blieb liegen. Die Milchkannen ergossen sich in die Straßenrinnen. Hilfsbereite Leute befreiten erst das am Boden liegende Pferd. Die sofort, wie immer, zur Stelle herbeigeeilte Berufsfeuerwehr beseitigte den Wagen und nun erst konnten die beiderseitig stehenden Straßenbahnwagen weiterfahren.

**Ein westfälischer Pferdezüchter unter der Anklage des Betruges.**

**Münster**, 14. Dez. Ein bekannter Pferdezüchter und Gutsbesitzer, Joh. Bertlich aus Suderwich bei Recklinghausen, stand unter der Anklage des Betruges, weil er bei vier Hengsten, die der Körkommission vorgestellt oder zum Verkauf angeboten wurden, durch Einspritzungen von Paraffin „fehlerfrei" machte. Die Pferde lahmten nämlich und wurden durch dieses Mittel wieder gelenkig gemacht, um den Fehler zu verdecken. Der Angeklagte gab an, daß er eine Täuschung nicht beabsichtigt habe und nur deshalb die Einspritzungen habe vornehmen lassen, um die wertvollen Tiere für die Zucht zu erhalten. Der Staatsanwalt beantragte 5000 Mark Geldstrafe, das Urteil lautete auf 3000 Mark Geldstrafe.

**Für studierende Landwirte!**

**Münster**, 14. Dez. Der Preußische Landtag stimmte dem Ausschußbeschluß zu, gemäß dem Antrage des Zentrums das preußische Staatsministerium zu ersuchen, zur Förderung des Studiums der Landwirtschaft an der Wilhelmsuniversität zu Münster vom Beginn des nächsten Semesters an durch Einsetzung einer Prüfungskommission die Ablegung des naturwissenschaftlich-landwirtschaftlichen Examens zu ermöglichen. Eine Eingabe des Rektors der Universität Münster wird durch den Beschluß für erledigt erklärt.

**Zahlungseinstellung einer Beamtenbank.**

**Paderborn**, 14. Dez. Die hiesige Beamtenbank hat ihre Zahlungen eingestellt. Dadurch sind die Beamten, die ihre Gehälter der Beamtenbank überweisen ließen, in arge Verlegenheit gebracht worden. Die Bank hat Geschäftsaufsicht beantragt. Ob die daran beteiligten Beamten über ihren Geschäftsanteil noch haftbar gemacht werden, ist abzuwarten.

**Das ehrliche Honnef.**

**Honnef**, 14. Dez. Nach dem Vorbild eines Berliner Journalisten hat auch ein Bekannter desselben Honnef auf seine Ehrlichkeit geprüft. Derselbe kaufte in 15 verschiedenen Stellen (in Läden, Obsthandlungen, Wirtschaften und am Postschalter) allerhand Kleinigkeiten. Bei jedem Einkauf zahlte er zuviel, so daß es aussah, als habe er sich geirrt und aus Versehen zuviel bezahlt. Doch bevor er die Tür der Geschäfte zum Weggehen öffnete, erhielt er in allen 15 Fällen das zuviel bezahlte Geld zurück. Honnef hat demnach die Ehrlichkeitsprobe glänzend bestanden. Bekanntlich gaben von 15 so auf die Probe gestellten Berlinern nur fünf das zuviel erhaltene Geld zurück.

—oo—

## Allerlei aus aller Welt

**In die Wäschemangel geraten.**

Einen furchtbaren Tod fand in Rosenthal bei Reichenberg (Böhmen) ein kleines Mädchen im Alter von vier Jahren. Das Kind geriet, während die Großmutter Wäsche rollte, in die Mangel. Dabei wurde ihm der Kopf zerdrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Vor den Augen der Braut in den Tod.**

In Proßnitz (Tschechoslowakei) lud ein 25jähriger Schneidergeselle seine Braut ein, mit ihm den 28 Meter hohen Wasserturm der Zuckerfabrik Wobatek zu besteigen, da man von dort einen besonders schönen Rundblick habe. Kaum war das Paar auf der Zinne des Turmes angelangt, als sich der Schneider mit dem Rufe: „Leb' wohl, Marie!" über die Brüstung schwang und in die Tiefe stürzte. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Was den Unglücklichen zu der schrecklichen Tat veranlaßt hat, ist in Dunkel gehüllt.

**Der Liebestrank der Zigeunerin.**

In der Gemeinde Rahobrach (Slowakei) bildete die junge Frau eines Bauern sich ein, daß ihr Mann sie nicht mehr liebe, weshalb sie eine Zigeunerin, die als „Wahrsagerin" in der Gegend bekannt war, um Rat fragte. Die Zigeunerin braute ihr gegen gutes Geld einen „Liebestrank", den die Bäuerin ihrem Manne in den Kaffee goß. Als dieser das Getränk zu sich genommen hatte, wurde ihm übel zumute, und die Frau war mit einemmal der festen Ueberzeugung, daß das Zigeunertränklein Gift gewesen war. Sie geriet darob in Angst und Verzweiflung und durchschnitt sich die Pulsadern. Als die Sterbende ihrem Manne gestand, was sich zugetragen habe, und weshalb sie freiwillig in den Tod gehe, griff er nach seinem Jagdgewehr und feuerte sich die Ladung in den Kopf. Herbeieilende Nachbarn fanden die beiden Eheleute in ihrem Blute und röchelnd nebeneinander am Boden liegen. Die Frau vermochte noch Auskunft darüber zu geben, was sich zugetragen, dann folgte sie ihrem inzwischen verschiedenen Manne in den Tod.


## Endlich gefunden! Ein Heilmittel für Asthma.

**Ein bekannter Arzt will dies allen Leidenden in Schwerte beweisen.**

„Ich wünsche, daß jeder Asthmatiker hierorts (oder in der Tat jeder Asthma-Leidende in ganz Deutschland) meine Behandlung gänzlich auf meine Kosten und mein Risiko erprobe" — dies kündigt Dr. R. Schiffmann allen Leidenden an. Er sagt weiter: „Wie heftig auch immer die Anfälle oder wie hartnäckig ein Fall von Asthma sei, und wie lange man auch über das Leiden klage, Asthmador-Zigaretten schaffen sofortige Linderung, gewöhnlich in 10 bis 15 Sekunden, stets jedoch innerhalb ebensovieler Minuten." Er weiß, was das Mittel für Tausende von Asthmatikern getan hat, die es schon verzweifelt aufgegeben hatten, irgendwelche Linderung zu finden. Um daher auch diejenigen zu überzeugen, die bisher sein Mittel und dessen ausgezeichnete Wirkung noch nicht erprobten, hat er besondere Vorsorge getroffen, alle Apotheken hierselbst (wie auch in allen anderen Städten Deutschlands) — insgesamt 6139 Apotheken — mit Proben von Asthmador-Zigaretten (in Aluminium-Taschen-Etui) zu versehen zwecks Gratis-Abgabe morgen oder übermorgen, wobei nicht eine einzige Apotheke vergessen wurde. Der Asthma-Leidende braucht daher nur bei seinem gewohnten Apotheker, hierselbst oder auswärts, vorzusprechen, um die Gratisprobe zu erhalten. — Solch ein tatsächlicher, persönlicher Versuch wird den überzeugendsten Beweis von Dr. Schiffmanns Behauptung erbringen und ist der einzige Weg, um das Vorurteil Tausender von Asthmatikern zu überwinden, die bisher vergeblich Linderung suchten. — Sollte jemand aus irgend einem Grunde keine Probe erhalten können, so wird ihm solche umgehend per Post übersandt, wenn er seinen Namen und volle Adresse (nebst 10 Pfg. in Briefmarken für Porto) an Dr. R. Schiffmanns Niederlage, die Viktoria-Apotheke, Berlin SW 48, Friedrichstraße 19, einsendet. (4713


## Die Stimmen der Vergangenheit

**Kriminal-Roman**

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der Detektiv machte eine kurze Pause. Aber Herr Bertold gab ihm ein Zeichen, er möge fortfahren. „Auch in Berlin zog ich die nötigen Erkundigungen ein", leistete Eckert der Aufforderung seines Gegenübers Folge. „Aber ich fand in den Lebensabschnitten des Verstorbenen, die sich in Deutschland abgespielt, keine direkten Hinweise auf die Tat. Später vermutete ich des Rätsels Lösung in Amerika.

Das wurde mir fast zur Gewißheit, als ich von Herrn Erich Bertold erfuhr, daß weder er, noch Edgar und Leontine von einem Aufenthalt ihrer Väter im Lande des Dollars etwas wußten. Daß Sie und Herrn Wittmann nur ein schwerwiegender Grund zum Schweigen selbst gegen die eigenen Kinder veranlaßt hatte, stand bei mir fest. Folglich barg der Zeitabschnitt in Amerika ein Geheimnis, das ich zu ergründen versuchen wollte. Und daß mir dies gelungen, ist Ihnen ja bekannt."

„Sie haben es mir schon berichtet", nickte der Bankier. „Aber was taten Sie dann weiter?"

„Aus dem Umstande, daß Sie die Herkunft Leontine Weslys kannten und dennoch das Geheimnis nicht preisgaben, schloß ich sogleich, daß Sie an der Gefangenhaltung des jungen Mannes ein Interesse haben mußten, dessen Grund mir noch unbekannt war.

Ich nahm mir nun vor, auch diesen kennen zu lernen. — Daher brach ich, aus Amerika zurückgekehrt, sogleich in dem Bankhause in der Karolinenstraße ein. Dies war mir ein Leichtes, weil ich jetzt Nachschlüssel besaß. In dem altmodischen Kassenschranke, wo ich schon von Anfang an keine Wertpapiere vermutete, fand ich auch nur, was ich gesucht: Das Geheimbuch der Firma Wittmann und Bertold, Bankgeschäft. Aus diesem ersah ich nach eingehendem Studium unter anderem wichtige Daten, daß kurz vor dem Todestage des Herrn Friedrich Wittmann das Geschäft tatsächlich vor dem Bankerott gestanden, und zwar infolge einer ungewöhnlichen rapiden Baisse der Chares der Nordy-Webster-Goldmiming-Company, in deren Akten die Bank sehr stark engagiert gewesen war. Diese Erwägung und die Berücksichtigung der Tatsache, daß, wie es ja öffentlich bekannt ist, der Bank von seiten der „Veritas-Lebensversicherungsgesellschaft" zu Berlin eine respektable Prämie sogleich nach Wittmanns Tode ausbezahlt worden war, ließen mich anderer Ansicht werden. Ich zog unverzüglich bei den Direktoren der Gesellschaft Erkundigungen ein. Dadurch erfuhr ich, daß die Versicherungspolice Wittmanns eine Klausel enthielt, zufolge welcher im Falle eines Selbstmordes des Versicherten nur das eingezahlte Geld mit einer vierprozentigen Jahresverzinsung retouriert werden würde. Aus den geheimen Geschäftsbüchern nun hatte ich ersehen, daß es an dem Tage, an dem sich Herr Wittmann selbst entleibte, die auf seinem Tode durch Selbstmord stehende, geringe Prämie ausgereicht hätte, den Verlust der Aktien zu decken. Durch seinen freiwilligen Tod hatte demnach Herr Wittmann ein Opfer gebracht, welches das Bestehen der Bank hätte sichern und seinem Sohne, sowie Leontine das Vermögen erhalten können. Noch an demselben Abend aber erlitten die Shares der Goldmine eine abermalige Einbuße, zu deren Aeruvalisierung nur eine doppelt so hohe Summe wie vorher ausgereicht haben würde. Von diesem erneuten Zurückgange hatte jedoch der Verstorbene keine Kenntnis erhalten können, da er die Berichte über die Londoner Börse noch nicht gelesen haben konnte. Sonst hätte er gewußt, daß sein Opfer vergeblich gebracht werden würde. Aber ein anderer wußte dies, denn er hatte den Abendbericht bereits eingesehen. Dieser andere erkannte nun auch, daß nur die volle Prämie der Lebensversicherungsgesellschaft das Geschäft vor dem Untergange zu bewahren vermochte. Um nun die Auszahlung derselben zu bewirken, um dem unerhörten Opfer des Freundes den Wert zu erhalten, tilgte er alle Spuren des stattgehabten Selbstmordes und versuchte, den ganzen Vorgang durch einen verzeihlichen Betrug den Anstrich eines Mordes zu verleihen. Dieser andere aber waren — Sie selbst!" —

„Entsetzlich, furchtbar!" stieß Bertold erregt hervor, indem sein hilfeheischender, irrer Blick auf den ernsten Zügen des Detektivs haften blieb. „Es war so, wie Sie sagten. Ich las den Börsenbericht auf dem Bahnhofe. Und man kann sich wohl vorstellen, welchen Eindruck derselbe auf mein ohnehin leicht erregbares Gemüt auszuüben imstande war. In solcher Stimmung kehrte ich nach Hause zurück, um die niederschmetternde Kunde möglichst schonend meinem armen Freunde und Teilhaber zu überbringen. Da fand ich statt seiner —; doch — ich will nichts davon aussagen, ich will Ihnen nur bekennen, daß ich sogleich wußte, was Wittmann, der Unselige, getan.

Aber noch war vielleicht nicht alles verloren. Konnte ich auch unser Geschäft vor dem Zusammenbruch nicht mehr bewahren das teure Leben meines Freundes mochte ich am Ende doch noch zu erhalten.

Wie von Furien gepeitscht, eilte ich zur Bank. Mich hat niemand dabei gesehen. Ich achtete nicht darauf. Den Freund wollte ich retten, — sonst nichts! — Doch — die unselige Tat — sie war bereits geschehen. Ich kam — zu spät — zu spät!"

Ein schmerzliches Stöhnen unterbrach den Sprecher in seiner Rede. Eckert ehrte diesen Schmerz und wartete ruhig, bis jener sich wiederum gefaßt.

„Ich weiß, Sie waren der unbekannte Zweite, der das Kontor betreten hat, und zwar nur einige Minuten nach dem Tode Ihres Kompagnons", sagte er dann ebenfalls bewegt. „Sie waren es, der infolge des seit kurzem begonnenen Regens vor dem Bankhause auf der schlüpfrigen Straße ausrutschte und mit dem Fuße in den aufgeworfenen Sand trat."

„Auch dieser Nebenumstand ist Ihnen nicht verborgen!" nickte der Bankier mit trübem Lächeln.

„Nein, denn Sie waren die Person, welche auf der Schwelle des Kontors das Partikelchen gelben Straßensandes von Ihrer Stiefelsohle verloren, das sich vor dem Haus daran festgesetzt hatte."

„Ich — ich bin verloren", ächzte der Bankier fassungslos. „Ihre Augen dringen in die verschwiegensten Tiefen selbst der Geheimnisse, von denen man wähnt, daß sie niemals ergründet werden könnten. — — Wohl bin ich kein Mörder, — — wohl lastet auf meiner Seele keine Blutschuld, aber ich bin — ein — ein Betrüger!"

Er machte nach diesen Worten eine kurze Pause und blickte düster brütend vor sich hin.

„Hören Sie, und dann urteilen Sie, ob meine Schuld so groß war," fuhr er nach kurzer Pause in seiner Rede fort. „Ich kam in das Kontor. Ein Blick schon genügte, mich erkennen zu lassen, daß es zu spät war, um Furchtbares zu verhüten. Auf dem Sessel vor seinem Schreibtische fand ich meinen jahrelangen, wackeren Mitarbeiter, meinen alten, treuen Freund Friedrich Wittmann als Leiche! — Meine Nerven waren von der Sorge, die mich und ihn schon so lange gequält, in einen Zustand gefährlicher Ueberreizung versetzt, sie waren zerrüttet von den Anstrengungen, welche ich gemeinsam mit einem Kompagnon gemacht hatte, um das Verhängnis abzuwehren. Kurz — das kann ich wohl sagen, denn es ist wahrlich keine Schande, — ich brach bewußtlos zusammen. — So hatte mich das, was ich eben erlebt, im Innersten erschüttert.

Bald aber kam ich wieder zu mir. Mühsam erhob ich mich vom Boden, um Jahre gealtert, und wankte auf den treuesten der Freunde zu. Mitten auf seiner reinen Stirne fand ich — o Gott, wie furchtbar — — —"

(Fortsetzung folgt).

# Das rollende Welthotel

**Ein unbeachtetes Jubiläum.**

Von Arnold Köllner.

Alle Völker haben vor Jahresfrist des hundertjährigen Jubiläums der Eisenbahn gedacht; in diesen Tagen hätten die Reisenden der meisten europäischen Länder ein zweites, gleichfalls beachtenswertes Jubiläum begehen können: den fünfzigjährigen Gedenktag des Schlafwagens in der Alten Welt. Er ist freilich keine europäische Erfindung; die Amerikaner waren uns mit ihm zuvorgekommen, und schon im Jahre 1870 ließen sie Schlaf- und Salonwagen laufen.

Es dauerte noch eine ganze Weile, bevor Europa sich die in Amerika von Pullmann ins Leben gerufene Einrichtung nutzbar machte. Es war der Belgier Georges Nagelmaekers, der sich das Ziel gesetzt hatte, die amerikanische Errungenschaft auch diesseits des Großen Wassers einzuführen, und mit Unterstützung Leopolds II., des in allen geschäftlichen Dingen sehr rührigen Belgierkönigs, der Nagelmaekers sogar ursprünglich auf den Gedanken gebracht haben soll, wurde am 4. Dezember 1876 in Brüssel die „Compagnie internationale des Wagons-lits et des grands expreß europeens", die „Internationale Schlafwagen-Gesellschaft", gegründet, die ihren Dienst zuerst auf der Strecke Brüssel—Köln mit zwei Schlafwagen aufnahm. Aus den ersten zwei Waggons sind inzwischen mehr als 1700 Eisenbahnwagen geworden, darunter 912 Schlafwagen, 625 Speisewagen, 26 Salonwagen, 10 Pullmanwagen und 166 Gepäckwagen. Die Eisenbahnlinien, auf denen die Wagen der Schlafwagen-Gesellschaft laufen, erstrecken sich über drei Erdteile, und in Europa insbesondere sind es nur Schweden und Norwegen sowie Großbritannien, wo die Gesellschaft am Eisenbahnverkehr nicht teil hat. Dafür arbeitet sie in Nordafrika, und zwar auf den Bahnen von Algier, Tunis und Marokko, sowie in Aegypten den Nil aufwärts bis über Assuan hinaus, also bis an den Wendekreis des Krebses. Den riesigen nordasiatischen Kontinent durchqueren ihre Waggons auf der sibirischen Bahn bis nach Wladiwostock, und wenn auch zurzeit der durchgehende Verkehr durch Sowietrußland noch ruht, so sind doch aussichtsreiche Verhandlungen im Gange, die die Wiederaufnahme des seit dem Kriege ruhenden Verkehrs zum Ziel haben. Zurzeit enden die Wagen der Gesellschaft, die von Wladiwostock ausgehen, in Tschita östlich vom Baikal-See.

Durch den Krieg wurde der Verkehr der internationalen Schlafwagen in Mitteleuropa unterbrochen; die auf den deutschen Eisenbahnlinien verkehrenden Wagen gingen an die neugegründete „Mitropa" über, mit der sich auch die „Deutsche Eisenbahn-Speisewagen-Gesellschaft" vereinigte. Daran hat sich auch seither nichts geändert, wenngleich in den letzten Jahren die „Internationale Schlafwagen-Gesellschaft" mit durchgehenden Zügen auch wieder Anschluß an das mitteleuropäische Bahnnetz gefunden hat. Gegenwärtig arbeitet in dem Unternehmen, das 11 000 Angestellte beschäftigt, vorwiegend englisches Kapital.

Nachdem die Schlafwagen-Gesellschaft durch Verträge mit den wichtigsten europäischen Eisenbahnverwaltungen auf den internationalen Hauptstrecken einen regelmäßigen Schlafwagenverkehr eingerichtet hatte, ging sie dazu über, eine weitere amerikanische Errungenschaft, den Speisewagen, in Europa heimisch zu machen. Hand in Hand damit ging eine ständige Verbesserung ihres rollenden Materials sowohl hinsichtlich seiner technischen Ausgestaltung wie in bezug auf höhere Reisebequemlichkeit. Es war die Schlafwagengesellschaft, die schon im Jahre 1880 den ersten Waggon mit Drehgestell in Dienst stellte, der auf dem Eisenbahnnetz des europäischen Festlandes lief. Dieser Wagen wurde auf der Strecke Berlin—Frankfurt ausprobiert und bedeutete eine sehr wichtige Verbesserung. Der ruhig laufende, in Kurven nicht schleudernde vierachsige Drehgestellwagen, wurde seinerzeit vom reisenden Publikum mit Bewunderung betrachtet; auch seine für damalige Verhältnisse luxuriöse Ausstattung galt als eine Errungenschaft, die sich in der sparsamen Zeit der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts freilich nur wenige Leute leisteten. Die große Masse des reisenden Publikums bewunderte mit einiger Ehrfurcht die langen, mit braungestrichenem Holz verkleideten Schlaf- und Speisewagen; sie blickte staunend durch die großen und breiten Fenster in das Innere mit seinen weißgedeckten Tischen, zwischen denen die Kellner geschäftig hin- und hereilten, und der Wunsch, einmal in einem solchen rollenden Restaurant speisen zu können, ließ die Reize eines solchen Genusses gewiß unendlich viel größer erscheinen, als sie selbst zu jener, noch nicht verwöhnten Zeit gewesen sein mögen.

Zunächst blieb allerdings der Speisewagen ein Vorrecht der Wohlhabenden, die sich den Luxus einer Reise zweiter Klasse leisten konnten. In den 90er Jahren kam dann die Verallgemeinerung des Speisewagens zugleich mit der Einführung der D-Züge; inzwischen hatte dieSchlafwagengesellschaft aber eine weitere Stufe der Entwicklung erklommen: sie hatte die internationalen Luxuszüge eingerichtet, deren erster, der Orient-Expreß, im Juni 1883 den Verkehr zwischen Paris und Konstantinopel über München—Wien—Budapest aufnahm. Es folgten in den nächsten Jahren der Ostende—Wien-Expreß, der Calais—Paris—Riviera-Expreß und alle die anderen internationalen Durchgangszüge erster Klasse. Seit dem vorigen Jahre verkehrt auch einer der gerade für Deutschland wichtigen Luxuszüge wieder, der durch die europäischen Umwälzungen fast am längsten außer Kurs gesetzt war: der Nordexpreß, der zwischen Berlin und Paris bezw. Ostende—London täglich, zwischen Berlin und Warschau bezw. Riga wie früher nur an einigen Tagen der Woche verkehrt. Freilich endete der Nordexpreß in Friedenszeiten nicht in Riga, sondern in Petersburg. Aber wenn, wie zu erwarten ist, der durchgehende Zug von Berlin nach Tokio erst Ereignis geworden sein wird, so wird auch Rußland wieder unmittelbar an den internationalen Weltverkehr angeschlossen sein.

—oo—

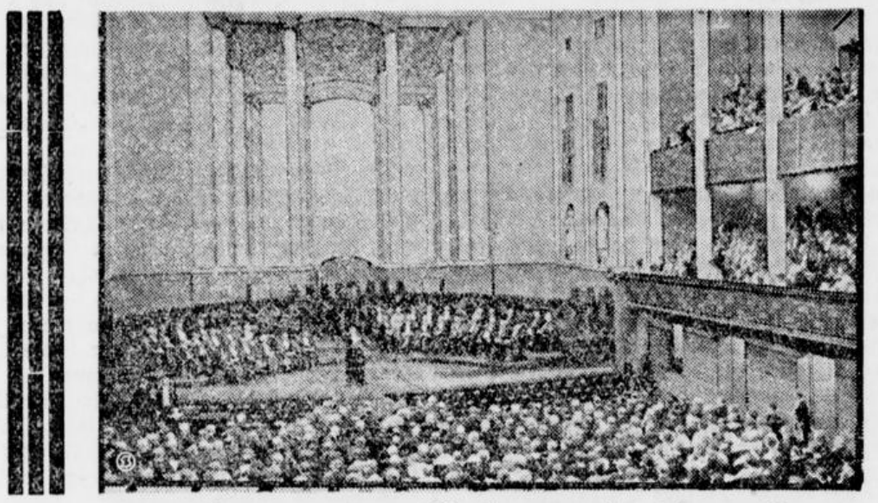
# Bilder vom Tage



## Die Träger des Nobel-Friedenspreises

Chamberlain — Stresemann — Briand — Dawes

Das Nobel-Komitee in Oslo hat den vom Jahre 1925 zurückgestellten Friedenspreis an Chamberlain und Dawes, den Friedenspreis für 1926 an Stresemann und Briand verliehen. Die Verleihung des Nobel-Friedenspreises erfolgt im Sinne des Preisstifters für hervorragende Leistungen um die Sicherung des Weltfriedens.

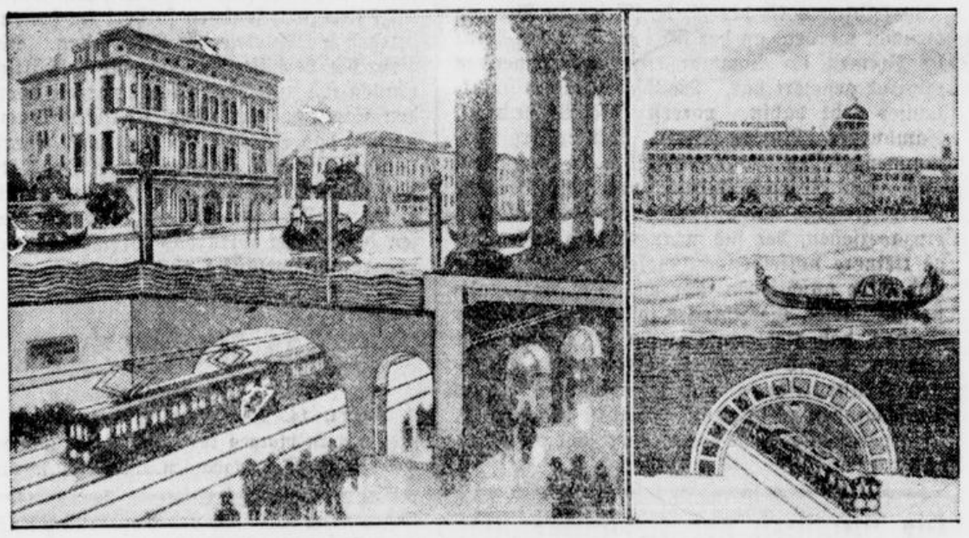


## Der Festakt der Nobelpreis-Verteilung

**Im Konzerthaus in Stockholm.**

Die Verteilung der Nobelpreise erfolgt stets im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Konzerthaussaal in Stockholm. Der König von Schweden, das diplomatische Korps, die Vertreter von Kunst und Wissenschaft und die ersten Gesellschaftskreise Stockholms versammeln sich zu diesem feierlichen Festakt. — Unser Bild zeigt einen Blick in den großen Konzerthaussaal in Stockholm während der feierlichen Verteilung der Nobelpreise.

—oo—



## Untergrundbahn in der Stadt der Lagunen. Venedig bekommt eine Schnellbahn

Die projektierte Linie unter dem Canale Grande. — Die Bahn zum Lido.

Der Stadtverwaltung von Venedig liegt der Plan einer Untergrundbahn zur Beratung vor, die zur Bewältigung des in lebhaftem Tempo steigenden Verkehrs der Lagunenstadt dienen soll. Die projektierteUntergrundbahn würde gleichzeitig eine bequeme Verbindung zwischen Venedig und dem Lido schaffen.

## Fünf Möglichkeiten

Von D. O. Hartwich-Bremen.

Der Mensch steht immer vor den Möglichkeiten, etwas zu dürfen, zu wollen, zu können, zu sollen und zu müssen. Die Weisheit gebietet ihm daher zu fragen, welche von diesen fünf Möglichkeiten für ihn den größten Segen in sich schließt.

Bei derFrage „Was darf ich?" denkt der Mensch nur an Wünsche seines niederen Ichs;

bei der Frage „Was will ich?" schwankt er zwischen seinem niederen und höheren Ich;

bei der Frage „Was kann ich?" gewinnt das höhere Ich schon Macht über das niedere;

bei der Frage „Was soll ich?" antwortet nur noch das höhere Ich;

bei der Frage „Was muß ich?" wählt der Mensch entweder den Sieg seines höheren Ichs oder seinen Untergang.

Im Rahmen des Dürfens steht man vor den möglichen Genüssen,

im Rahmen des Wollens steht man vor den guten Vorsätzen,

im Rahmen des Könnens steht man vor möglichen Leistungen,

im Rahmen des Sollens steht man vor erkannten Pflichten,

im Rahmen des Müssens steht man vor ernsten Schicksalen.

Sobald der Mensch das will und kann, was er muß, haben Dürfen und Sollen ihre Macht verloren, und er ist unbesiegbar. Wer mit dem Müssen sich vermählt, der vermählt sich mit Gott.

—oo—

## Das Ich auf der Leinewand

**Was die Filmschauspielerinnen von ihrem Filmbild halten.**

Ein französisches Blatt hatte sich kürzlich an eine Anzahl hervorragender Filmschauspieler mit der Anfrage gewandt, welche Empfindungen der erste Anblick ihres Bildes auf der Leinewand bei ihnen ausgelöst habe.

Unter den eingegangenen Antworten verdienen die der beiden Filmdiven Betty Compson und Gloria Swanso besondere Erwähnung. „Als ich mich zum erstenmal auf der Leinwand erblickte," schreibt Betty Compson, „konnte ich mich in dem Bild nicht wiedererkennen. Mit nicht geringem Erstaunen sah ich meine Bewegungen und meine Haltung. Offen gestanden, habe ich mich für hübscher gehalten als die Frau, die da auf der Leinwand mimte. Und ich muß gestehen, daß dieser Anblick zu den stärksten Enttäuschung meines Lebens zählt."

Gloria Swanson erklärte ihrerseits: „Ich war zu jener Zeit eine bescheidene Statistin, und das einzige, was ich auf dem Bilde wiedererkannte, waren die Kleider, die ich trug. Da ich mich damals auf die Kunst des Schminkens noch gar nicht verstand, hatte ich mich entsetzlich hergerichtet. Ich werde nie vergessen, welchen unangenehmen Eindruck mein Ich auf der Leinwand auf mich machte. Wenn ich von dem Bild spreche, so spreche ich auch nicht von meinem Ich, sondern nur in der dritten Person, da ich den Eindruck nicht los wurde, daß da eine andere Gloria Swanso erschien. Ich stelle mir vor, daß diese andere eine intime Freundin von mir ist, für die ich mich lebhaft interessiere. Aber niemals kommt mir der Gedanke, daß ich das selbst sein könnte."

## Kunst und Wissen

**Gegen die Obstbaumschädlinge** wird im Kreise Barby (Elbe) systematisch vorgegangen. In den letzten Tagen waren die Kreisstraßenwärter in der Stadt und Umgegend damit beschäftigt, die Obstbäume an den Kreisstraßen mit Obstbaumkarbolineum vermittels einer Motorspritze zu bespritzen. Die zerstörende Flüssigkeit dringt bei dieser Behandlung tief in die Spalten und Risse der Rinde hinein. Auf diese Weise sind die Bäume bereits mehrfach mit gutem Erfolge behandelt worden.

•

**Deutsche Tapeten für die rumänische Königin.**

Eine angesehene Zeitung im Staate Ohio (Amerika) brachte unlängst folgende, nicht uninteressante Mitteilung: „Vor zwei Wochen erhielt eine Fabrik in Brenzach (Deutschland) durch Kabel den Auftrag, sofort Tapeten zu senden, die wert seien, von den Augen einer Königin betrachtet zu werden. Vierzehn Tage darauf schmückten bereits die Tapeten die Wände von zwei Zimmern des besten Hotels der Stadt. Die Tapeten wurden alsbald nach der Ankunft in Neuyork durch einen besonderen Boten nach ihrem Bestimmungsort Cleveland gebracht, während das Hotel die besten Zimmer damit ausstatten ließ." Es ist unbedingt beachtenswert, daß sich ein amerikanisches Hotel, um einen ausländischen Gast zu ehren, Tapeten aus — — Deutschland kommen läßt.

—oo—